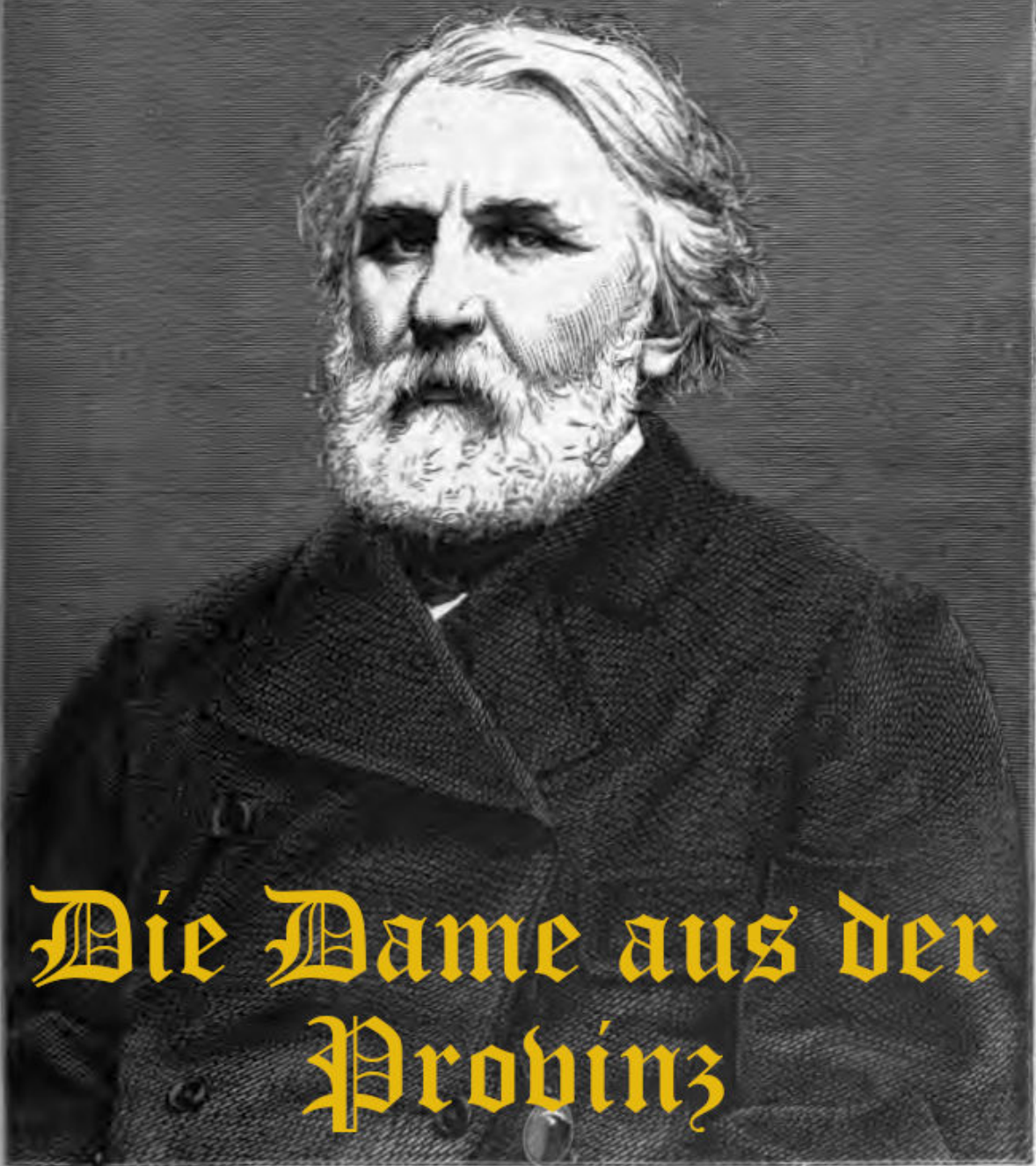


Iwan S. Turgenjew



Die Dame aus der
Provinz

Die Dame aus der Provinz (1851)

von
Iwan S. Turgenew.

Deutsch von
Ida Orloff.



Berlin
Im Propyläen - Verlag
1931

Inhaltsverzeichnis

Die Dame aus der Provinz (1851)

Erster Auftritt. Darja Iwanowna sitzt an dem Stickrahmen. Sie ist sehr einfach, aber geschmackvoll gekleidet. Auf dem Diwan liest Mischa still für sich in einem Büchlein.

Zweiter Auftritt. Die Vorigen und Stupendjew mit der Wassiljewna. Sie kommen aus der Tür zum Arbeitszimmer. Stupendjew hemdsärmelig; die Wassiljewna hält einen Rock in der Hand.

Dritter Auftritt. Die Vorigen ohne die Wassiljewna.

Vierter Auftritt. Die Vorigen, Apollon kommt aus dem Vorzimmer, er hat eine hellblaue Livree mit weißen Knöpfen, er repräsentiert überaus ungeschickt darin, sein Gesicht hat einen stumpfsinnigen Ausdruck.

Fünfter Auftritt. Die Vorigen. Aus dem Vorzimmer kommt der Lakai des Grafen. Er ist in Reisedreß, aber elegant. Er nimmt die Mütze nicht ab. Wassiljewna und Apollon sehn neugierig durch die Tür.

Sechster Auftritt. Die Vorigen ohne Lakai.

Siebenter Auftritt. Die Vorigen und Apollon, hinter ihm drein Wassiljewna.

Achter Auftritt. Die Vorigen ohne Wassiljewna und Apollon.

Neunter Auftritt. Die Vorigen und Apollon.

Zehnter Auftritt. Die Vorigen.

Elfter Auftritt. Die Vorigen und Graf Ljubin, dem Mischa die Tür öffnet. Ljubin ist elegant und ein wenig gesucht gekleidet, so wie sich üblicherweise der gealterte »schöne Mann« eben kleidet.

Zwölfter Auftritt. Darja Iwanowna und Mischa.

Dreizehnter Auftritt. Darja Iwanowna allein.

Vierzehnter Auftritt. Darja Iwanowna, Stupendjew und Graf Ljubin.

Fünfzehnter Auftritt. Darja Iwanowna und der Graf Ljubin. Kurzes Schweigen. Der Graf Ljubin sieht Darja Iwanowna leicht lächelnd von der Seite an; er wiegt den Kopf.

Sechzehnter Auftritt. Darja Iwanowna allein.

Siebzehnter Auftritt. Darja Iwanowna. Die Vorzimmertür wird leise geöffnet, und es zeigt sich Mischas Kopf blickt eine Zeitlang nach Darja Iwanowna und sagt, ohne das Zimmer zu betreten, halblaut: »Darja Iwanowna!«

Achtzehnter Auftritt. Darja Iwanowna, nach einer Weile Alexej Iwanytsch.

Neunzehnter Auftritt. Darja Iwanowna und der Graf Ljubin. Er hat eine Papierrolle in der Hand.

Zwanzigster Auftritt. Die Vorigen. Stupendjew taucht in der Tür zum Arbeitszimmer auf.

Einundzwanzigster Auftritt.

Zweiundzwanzigster Auftritt. Stupendjew. Mischa kommt durch die Tür herein.

Dreiundzwanzigster Auftritt. Darja Iwanowna und der Graf Ljubin kommen aus dem Garten.

Vierundzwanzigster Auftritt. Die Vorigen.

Stupendjew und Mischa. Stupendjew ist während dieses Wortwechsels auf den Grafen zugetreten. Mischa bleibt auf der Schwelle.

Darja Iwanowna sieht erst den Grafen, dann ihren Mann an und wirft sich mit glockenhellem Lachen in den Lehnstuhl. Der Graf sieht sich bestürzt um, er muß Stupendjew erblicken. Der verbeugt sich. Der Graf wendet sich ärgerlich an ihn.

Fünfundzwanzigster Auftritt. Die Vorigen, Apollon und Wassiljewna Apollon.

Personen

Alexeij Iwanytsch Stupendjew, Beamter der Kreisverwaltung, 48 Jahre alt.

Darja Iwanowna, seine Frau, 28 Jahre alt.

Mischa, entfernter Verwandter der Darja Iwanowna, 19 Jahre alt.

Graf Valerian Nikolajewitsch Ljubin, 49 Jahre alt.

Lakai des Grafen, 30 Jahre alt.

Wassiljewna, Köchin bei Stupendjew, 50 Jahre alt.

Apollon, Hausbursche bei Stupendjew, 17 Jahre alt.

Ort der Handlung: Stupendjews Haus in der Kreisstadt.

Besuchszimmer im Heime eines unbegüterten Beamten. Geradeaus Tür ins Vorzimmer, rechts ins Arbeitszimmer; links zwei Fenster und Tür in den Garten. Links in der Ecke eine nicht hohe spanische Wand; vorn Diwan, zwei Stühle, ein Tischchen und ein Stickrahmen; rechts im Hintergrund ein Klavier, vorn Tisch und Stuhl.

Erster Auftritt.

Darja Iwanowna sitzt an dem Stickrahmen. Sie ist sehr einfach, aber geschmackvoll gekleidet. Auf dem Diwan liest Mischa still für sich in einem Büchlein.

Darja Iwanowna (fährt fort zu sticken, ohne die Augen zu erheben) Mischa!

Mischa (das Buch fortlegend) Was wünschen Sie?

Darja Iwanowna. Waren . . . Sie bei Popow?

Mischa. Nun natürlich war ich da!

Darja Iwanowna. Was hat er gesagt?

Mischa. Er hat gesagt, man würde alles schicken, wie es sich gehört. Ich habe ihn noch extra nach dem Rotwein gefragt, Sie können, sagte er, ganz ruhig sein. (Pause) Darf ich fragen, Darja Iwanowna, erwarten Sie jemand?

Darja Iwanowna. ja.

Mischa (Pause) Darf man fragen, wen?

Darja Iwanowna. Sie sind neugierig. Übrigens sind Sie ja nicht schwatzhaft, und so kann ich Ihnen ja sagen, wen ich erwarte. Den Grafen Ljubin.

Mischa. Wie denn, den reichen Herrn, der unlängst auf sein Gut zurückgekehrt ist?

Darja Iwanowna. Ja, den erwart' ich.

Mischa. Richtig, im Gasthaus, bei Kuljeschkins erwartet man ihn auch. Aber, wenn ich fragen darf, sind Sie denn mit ihm bekannt?

Darja Iwanowna. Jetzt nicht mehr.

Mischa. Ah! Also wahrscheinlich früher?

Darja Iwanowna. Sie fragen mich aber einmal aus!

Mischa. Entschuldigen Sie nur. (Schweigt) Eigentlich bin ich doch ganz dumm. Er muß doch der Sohn von Katjerina Dimitrijewna sein, Ihrer Gönnerin.

Darja Iwanowna (sieht ihn an) Ja. Der Sohn meiner Gönnerin. (Hinter der Szene hört man die Stimme Stupendjews: »Nicht gestattet! Warum nicht gestattet?«)

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen und Stupendjew mit der Wassiljewna. Sie kommen aus der Tür zum Arbeitszimmer. Stupendjew hemdsärmelig; die Wassiljewna hält einen Rock in der Hand.

Stupendjew (zu Darja Iwanowna) Dascha, ist es wahr? Du hast befohlen . . . (Mischa erhebt sich und grüßt) Ah, guten Tag, Micha, guten Tag! Ist es wahr, daß du diesem Weib befohlen hat, mir heute meinen Hausrock nicht herauszugeben, wie?

Darja Iwanowna. Ich habe ihr doch gar keinen Auftrag gegeben.

Stupendjew (wendet sich mit triumphierendem Gesicht zur Wassiljewna) Nun also? Wer hat nun recht?

Darja Iwanowna. Ich habe ihr nur gesagt, sie sollte dich bitten, du möchtest heute nicht deinen Hausrock anziehen!

Stupendjew. Ist mein Hausrock etwa nicht präsentabel? Er ist so schön und hat einen Besatz, du hast ihn mir doch selbst geschenkt.

Darja Iwanowna. Ja, aber wie lange ist das schon her!

Wassiljewna. Ach, ziehen Sie ihn doch an, ziehen Sie ihn doch an, den Rock . . . Was ist denn dabei,

wirklich . . . ein schöner Rock, an den Ellbogen ist er zerrissen und von hinten einfach nicht mehr zum Ansehn.

Stupendjew (den Rock anziehend) Wer sagt dir denn, daß du mich von hinten besehen sollst? Still, still! Hast du nicht gehört, daß du mich um Entschuldigung bitten mußt?

Wassiljewna. Ach ja, Sie sind schon . . . (Geht ab.)

Stupendjew (hinter ihr her) Erlaube dir nur ja kein Urteil, Weib!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen ohne die Wassiljewna.

Stupendjew. Der Teufel soll's holen, schrecklich, wie das schneidet unter dem Arm. Man sollte nicht glauben, daß es so niederträchtige Schneider gibt . . . das richtige wäre, sie aufzuhängen. Wirklich, Dascha, ich versteh' nicht, warum du dir das ausgedacht hat, jetzt ist es bald zwölf Uhr; es ist Zeit, in den Dienst zu gehen, und trotzdem muß ich den Frack anziehen. Darja Iwanowna Nun, wir werden möglicherweise Besuch bekommen.

Stupendjew. Besuch? Was für Besuch denn?

Darja Iwanowna. Graf Ljubin kommt. Du kennst ihn ja.

Stupendjew. Ljubin? Nicht möglich! Den also erwartest du?

Darja Iwanowna. Ja, den! (Sieht ihn an.) Was ist denn so Merkwürdiges daran?

Stupendjew. Daran ist durchaus nichts Merkwürdiges, da bin ich ganz deiner Meinung; aber gestatte die Bemerkung, daß das schlechterdings unmöglich ist.

Darja Iwanowna. Und warum denn das?

Stupendjew. Es ist unmöglich, einfach unmöglich. Aus welchem Grunde sollte er denn kommen?

Darja Iwanowna. Er wird mit dir Rücksprache nehmen müssen.

Stupendjew. Zugegeben, zugegeben, aber das beweist doch noch nichts, das beweist doch noch gar nichts. In diesem Falle ruft er mich zu sich. Läßt er mich rufen.

Darja Iwanowna. Ich war doch mit ihm bekannt; er hat mich im Hause seiner Mutter kennengelernt.

Stupendjew. Auch das beweist noch nichts. Wie denkst du darüber, Micha?

Mischa. Meinen Sie mich? Ich denke gar nichts.

Stupendjew (zu feiner Frau) Na also, siehst du? Er kommt doch nicht. Du lieber Gott, wie wäre denn so etwas . . .

Darja Iwanowna. Aber es kann doch sein, es kann doch sein; zieh du nur deinen Rock nicht aus . . .

Stupendjew (Pause) Übrigens, ich bin ganz deiner Meinung. (Geht durch das Zimmer) Und von früh an wurde schon Staub gewischt . . . Ah, das nenne ich einmal eine Reinlichkeit! Und du bist so aufgeputzt.

Darja Iwanowna. Alexis, bitte, keine Bemerkungen.

Stupendjew. Na ja, ja! Natürlich keine Bemerkungen. Dieser Graf ist ja etwas merkwürdig, am Ende kommt er schließlich wirklich zu uns. Er ist noch jung, nicht wahr?.

Darja Iwanowna. Er ist jünger als du.

Stupendjew. Hm . . . In der Tat, ich bin ganz deiner Meinung . . . Richtig, gestern hast du ja immerzu Klavier gespielt. War das deshalb? . . . (Vervollständigt den Satz mit einer Handbewegung) Ja, ja. (Summt zwischen den Zähnen.)

Mischa. Ich war heute bei Kuljeschkin. Man erwartet ihn auch dort.

Stupendjew. Erwartet ihn? Na, so sollen sie ihn erwarten. (Zur Frau) Wieso habe ich ihn denn aber nie bei Katjerina Dimitrijewna gesehen?

Darja Iwanowna. Damals diente er gerade in Petersburg . . . 150

Stupendjew. Man sagt, er sei jetzt ein hoher Würdenträger! Und da bildest du dir ein, daß der zu uns kommt! Mein Gott! Mein Gott!

Vierter Auftritt.

Die Vorigen, Apollon kommt aus dem Vorzimmer, er hat eine hellblaue Livree mit weißen Knöpfen, er repräsentiert überaus ungeschickt darin, sein Gesicht hat einen stumpfsinnigen Ausdruck.

Apollon (geheimnisvoll zu Stupendjew) Irgendein Herr fragt da nach Ihnen.

Stupendjew (grob) Was soll das heißen: Irgendein Herr?

Apollon. Ich weiß nicht, er hat einen Zylinder und einen Backenbart.

Stupendjew (in Aufregung) Ich lass' bitten. (Apollon sieht Stupendjew geheimnisvoll an und geht ab) Sollte es etwa der Graf sein?

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Aus dem Vorzimmer kommt der Lakai des Grafen. Er ist in Reisedreß, aber elegant. Er nimmt die Mütze nicht ab. Wassiljewna und Apollon sehn neugierig durch die Tür.

Lakai (mit deutscher Aussprache) Wohnt hier der Beamte Herr Stupendjew?

Stupendjew. Jawohl. Was wünschen Sie?

Lakai. Sind Sie selbst Herr Stupendjew?

Stupendjew. Jawohl. Was wünschen Sie?

Darja Iwanowna. Alexej Iwanytsch!

Lakai. Herr Graf Ljubin ist angekommen und bittet Sie, zu ihm zu kommen.

Stupendjew. Hat er Sie beauftragt?

Darja Iwanowna. Alexej Iwanytsch, kommen Sie her!

Stupendjew (tritt zu ihr) Was denn?

Darja Iwanowna. Sagen Sie ihm, er soll die Mütze abnehmen.

Stupendjew. Meinst du? H-m . . . Ja, ja . . . (Geht auf den Lakai zu.) Finden Sie nicht, daß es hier ziemlich warm ist . . .? (Deutet mit der Hand auf die Mütze)

Lakai. Es ist hier nicht warm. So werden Sie also gleich kommen?

Stupendjew. Ich . . . (Darja Iwanowna gibt ihm ein Zeichen)
Darf ich fragen, wer Sie selbst sind?

Lakai. Ich bin ein Angestellter Seiner Erlaucht . . .
der Kammerdiener.

Stupendjew (plötzlich aufbrausend) Nimm die Mütze
ab! Nimm die Mütze ab! Nimm die Mütze ab! . . . hat
man dir gesagt! (Der Lakai nimmt langsam und würdevoll die
Mütze ab) Und richte. Seiner Erlaucht aus, daß ich
sofort . . .

Darja Iwanowna (aufstehend) Sagen Sie dem Herrn
Grafen, daß mein Mann verhindert ist und das Haus
jetzt nicht verlassen kann. Und wenn der Herr Graf
ihn zu sehen wünscht, so möge er sich selbst
herbemühen. Gehen Sie. (Der Lakai geht ab)

Sechster Auftritt.

Die Vorigen ohne Lakai.

Stupendjew (zu Darja Iwanowna) Wahrhaftig, Dascha, mir kommt vor, du bist deshalb . . . (Darja Iwanowna geht schweigend auf und ab) Übrigens, ich bin ganz deiner Meinung. Aber wie ich ihn habe abfallen lassen, was? Einfach abgeführt, wie man sagt. So ein unverschämter Kerl! (Zu Micha) Das war doch gut?

Mischa. Sehr gut, Alexeij Iwanytsch, sehr gut!

Stupendjew. Tja, tja!

Darja Iwanowna. Apollon!

Siebenter Auftritt.

*Die Vorigen und Apollon, hinter ihm drein
Wassiljewna.*

Darja Iwanowna (betrachtet Apollon eine Zeitlang) Nein, du bist entschieden komisch in dieser Livree. Es ist besser, du zeigst dich nicht.

Wassiljewna. Wieso ist er denn komisch, Mütterchen? Er ist ein Mensch wie alle und noch dazu mein Neffe . . .

Stupendjew. Weib, maße dir kein Urteil an!

Darja Iwanowna (zu Apollon) Dreh dich mal um! (Apollon dreht sich um.) Nein, du darfst dem Grafen entschieden nicht unter die Augen treten. Geh, und versteck dich irgendwo . . . Und du, Wassiljewna, setze dich, bitte, ins Vorzimmer.

Wassiljewna. Aber, Mütterchen, ich habe doch in der Küche meine Arbeit . . .

Stupendjew. Wer heißt dich denn arbeiten, dummes Ding?

Wassiljewna. Na, hat man so was gehört?

Stupendjew. Maße dir kein Urteil an, Weib! Schäm' dich! Marsch, fort mit euch allen beiden!

(Wassiljewna und Apollon gehen ab.)

Achter Auftritt.

Die Vorigen ohne Wassiljewna und Apollon.

Stupendjew (zu Darja Iwanowna) So glaubst du also wirklich, daß der Graf zu uns kommt?

Darja Iwanowna. Ja, ich denke.

Stupendjew (geht umher) Ich bin so in Aufregung. Er kommt sicher erbost . . . ich bin so in Aufregung.

Darja Iwanowna. Sei, bitte, möglichst ruhig und kaltblütig.

Stupendjew. Ich will mir Mühe geben . . . ich bin so in Aufregung. Mischa, bist du auch aufgeregt?

Mischa. Nicht im geringsten, nein.

Stupendjew. Aber ich bin so in Aufregung . . . (Zu Darja Iwanowna) Warum hast du nicht gewollt, daß ich zu ihm ging?

Darja Iwanowna. Das ist schon meine Sache! Denke daran, daß er dich braucht.

Stupendjew. Er braucht mich . . . Ich bin so in Aufregung . . . Was ist das?

Neunter Auftritt.

Die Vorigen und Apollon.

Apollon (mit ungewöhnlich erregtem Gesicht) Ich konnte mich nicht mehr . . . Der Herr ist gekommen. Ich konnte mich nicht mehr verstecken.

Stupendjew (flüsternd) Na, lauf schnell da hinein!
(Drängt ihn ins Arbeitszimmer)

Apollon. Ich habe es nicht mehr geschafft, und die Wassiljewna ist in die Küche gegangen.

(Verschwindet.)

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen.

Ljubins Stimme (hinter der Szene) Was soll denn das heißen? Ist denn niemand da, was? Warum ist denn der Kerl fortgelaufen?

Stupendjew (verzweifelt zu Darja Iwanowna) Die Wassiljewna ist in die Küche gegangen!

Ljubins Stimme. Diener!

Darja Iwanowna. Mischa, gehen Sie, öffnen Sie.

Elfter Auftritt.

Die Vorigen und Graf Ljubin, dem Mischa die Tür öffnet. Ljubin ist elegant und ein wenig gesucht gekleidet, so wie sich üblicherweise der gealterte »schöne Mann« eben kleidet.

Mischa. Darf ich bitten.

Graf Ljubin. Ist Herr Stupendjew hier?

Stupendjew (sich verneigend, aufgeregt) Ich bin . . .
Stupendjew.

Graf Ljubin. Sehr erfreut. Ich bin Graf Ljubin. Ich hatte Ihnen meinen Diener geschickt, aber Sie waren nicht geneigt, sich zu mir zu bemühen.

Stupendjew. Entschuldigen Erlaucht, ich . . .

Graf Ljubin (wendet sich um und begrüßt Darja Iwanowna, welche ein wenig beiseite getreten ist, in gemessener Haltung) Meine Hochachtung. Ich muß gestehen, ich war erstaunt. Wahrscheinlich hatten Sie eine Verhinderung?

Stupendjew. So ist es, Erlaucht, eine Abhaltung.

Graf Ljubin. Es ist möglich, ich will das nicht bestreiten. Aber mir scheint doch, im Interesse gewisser Personen kann man jede Abhaltung hintenansetzen, zumal wenn eine Bitte ausgesprochen wurde. (Wassiljewna kommt aus dem Vorzimmer herein.

Stupendjew macht ihr ein Zeichen, daß sie fortgehen möge.)
Wenn . . . (Ljubin sieht sich verwundert um; Wassiljewna starrt ihn mit aufgerissenen Augen an und läuft fort. Ljubin lächelt und wendet sich an Stupendjew.)

Stupendjew. Das hat nichts zu sagen, Erlaucht. Das ist da eine Frau, die ist gekommen und wieder gegangen. Leider ist sie gekommen und zum Glück wieder gegangen. Aber, bitte, ich möchte Ihnen lieber meine Frau vorstellen . . .

Graf Ljubin (faßt sie so gut wie gar nicht ins Auge, verbeugt sich kühl) Ah! Sehr erfreut.

Stupendjew. Darja Iwanowna. Seine Erlaucht, Darja Iwanowna.

Graf Ljubin (wie vorhin kühl) Sehr erfreut, sehr erfreut, aber ich bin gekommen . . .

Darja Iwanowna (mit Bescheidenheit in der Stimme) Sie haben mich nicht erkannt, Graf?

Graf Ljubin (sie anschauend) Ach, mein Gott . . . Erlauben Sie, fast . . . Darja Iwanowna. Solch unerwartetes Wiedersehen! Wieviel Jahre wie viele Winter . . . Sie sind es? Oh, sprechen Sie!

Darja Iwanowna. Ja, Graf, lange haben wir uns nicht gesehn . . . Da kann man sehn, wie sehr ich mich diese Zeit über verändert habe.

Graf Ljubin. Aber erlauben Sie, nur zu Ihrem Vorteil. Mit mir steht es in dieser Hinsicht anders!

Darja Iwanowna (unschuldig) Aber . . . Sie haben sich auch nicht ein bisschen verändert, Graf.

Graf Ljubin. Oh, das trifft nicht zu! Jetzt ist es mir aber doch sehr viel erfreulicher, daß sich Ihr Gatte nicht zu mir bemühte, jetzt habe ich doch die Chance, meine Bekanntschaft mit Ihnen zu erneuern. Wie lange sind wir doch befreundet?

Stupendjew. Erlaucht, das hat sie doch gar . . .

Darja Iwanowna (ihn rasch unterbrechend) Alte Freunde . . . Sicherlich haben Sie sich doch, Graf, die ganze Zeit über niemals an . . . an Ihre alte Freundin erinnert?

Graf Ljubin. Ich . . . Im Gegenteil, im Gegenteil. Ich gestehe, ich erinnerte mich nicht mehr ganz genau, mit wem Sie sich damals verheiratet hatten . . . Meine verstorbene Mutter schrieb mir noch kurz vor ihrem Ende . . . aber . . .

Darja Iwanowna. Es war doch natürlich, daß Sie uns in Petersburg, in der großen Welt vergessen mußten. Wir armen Kleinstädter – wir vergessen nicht (mit leichtem Seufzer), wir vergessen überhaupt nichts.

Graf Ljubin. Nein, seien Sie überzeugt. (Schweigt) Glauben Sie mir, ich habe immer den lebhaftesten Anteil an Ihrem Schicksal genommen und freue mich

außerordentlich, Sie jetzt wiederzusehen . . . (er sucht nach Worten) und so gut geborgen . . .

Stupendjew (verbeugt sich dankbar) Unbedingt, unbedingt geborgen, Erlaucht. Nur die bescheidenen Verhältnisse, das schwere Auskommen . . . das ist unser einziger Kummer!

Graf Ljubin. Ha, ja, ha, ja. (Schweigt) Indessen (sich zu Stupendjew wendend) darf ich Ihren Namen und Vatersnamen wissen?

Stupendjew (verbeugt sich) Alexeij Iwanytsch, Erlaucht, Alexeij Iwanytsch.

Graf Ljubin. Liebster Alexeij Iwanytsch, ich muß da über eine Sache mit Ihnen sprechen . . . ich glaube, daß dieses Gespräch Ihre Gattin wohl kaum interessieren dürfte . . . wäre es da nicht besser, wissen Sie . . . wenn wir uns auf eine kurze Zeit entfernen und allein miteinander verhandeln . . .? Wie? . . .

Stupendjew. Ganz wie es Ew. Erlaucht beliebt . . . Dascha . . . (Darja Iwanowna will hinausgehen.)

Graf Ljubin. Oh, nein, um Gottes willen inkommodieren Sie sich doch nicht, bleiben Sie doch . . . Ich kann doch mit Alexeij Iwanytsch fortgehen. Wir können doch in Ihrem Zimmer, Alexeij Iwanytsch, wollen Sie?

Stupendjew. In meinem Zimmer . . . hm . . . in meinem Zimmer . . . allerdings . . .

Graf Ljubin. Ja, ja, in Ihrem Arbeitszimmer . . .

Stupendjew. Wie es Ew. Erlaucht beliebt . . . aber . . .

Graf Ljubin (zu Darja Iwanowna) Und wir sehen uns doch noch, Darja Iwanowna? . . . so hoffe ich. (Darja Iwanowna setzt sich wieder) Auf Wiedersehen! (Zu Stupendjew) Wo sollen wir eintreten? (Weist mit dem Hut nach der Tür ins Arbeitszimmer)

Stupendjew. Hier . . . aber . . . Erlaucht . . .

Graf Ljubin (hört nicht auf ihn) Sehr schön, sehr schön . . . (Geht ins Arbeitszimmer, hinter ihm drein Stupendjew, welcher im Fortgehen seiner Frau gewisse Zeichen macht. Darja Iwanowna bleibt gedankenvoll zurück und sieht ihnen nach. Nach einigen Augenblicken huscht Apollon heraus und läuft ins Vorzimmer. Darja Iwanowna fährt zusammen, lächelt und überläßt sich wieder ihren Gedanken.)

Zwölfter Auftritt.

Darja Iwanowna und Mischa.

Mischa (geht auf sie zu) Darja Iwanowna!

Darja Iwanowna (fährt zusammen) Nun, was denn?

Mischa. Darf ich fragen, wie lange es her ist, daß Sie Seine Erlaucht nicht gesehen haben?

Darja Iwanowna. Oh! Das ist lange her, zwölf Jahre.

Mischa. Zwölf Jahre! Und im Verlauf dieser Zeit haben Sie immer wieder Nachricht von ihm erhalten?

Darja Iwanowna. Ich? Nicht eine einzige. Daran hat er ebensowenig gedacht wie an den Kaiser von China.

Mischa. Was Sie sagen! Wieso konnte er dann aber sagen, er hätte den lebhaftesten Anteil an Ihrem Geschick genommen?

Darja Iwanowna. Das wundert Sie wohl? Oh, wie jung Sie doch noch sind! Wenn Sie sich über so etwas wundern können. (Schweigt) Wie er gealtert ist!

Mischa. Gealtert?

Darja Iwanowna. Er schminkt sich, er pudert sich . . . er färbt sich die Haare, aber die Runzeln, die Falten . . .

Mischa. Nicht möglich, er färbt sich die Haare? Ei, ei, ei, daß er sich da gar nicht schämt! (Schweigt) Aber er hatte wohl die Absicht bald zu gehen.

Darja Iwanowna (dreht sich rasch nach ihm um) Woraus schließen Sie das?

Mischa (senkt bescheiden den Blick) Ach, nur so.

Darja Iwanowna. Nein, er bleibt zu Tisch . . .

Mischa (mit einem Seufzer) Ach, das wäre aber schön!

Darja Iwanowna. Wieso?

Mischa (mit Bedauern) Alles wäre doch umsonst vorbereitet . . . und der Wein . . . wenn er nicht bleibt, allerdings . . .

Darja Iwanowna (nach einer Pause) Ja. Aber hören Sie einmal, Mischa, da ist jetzt folgende Sache. Sie werden jetzt beide bald hier herauskommen.

Mischa (sieht sie aufmerksam an) Ja.

Darja Iwanowna. Also wissen Sie, lassen Sie mich jetzt allein.

Mischa. Ja.

Darja Iwanowna. Ich werde den Grafen auffordern, bei uns Mittag zu essen, aber Alexeij Iwanytsch . . .

Mischa. Ich verstehe . . .

Darja Iwanowna (hebt leicht die Brauen) Was verstehen Sie? Alexeij Iwanytsch schicke ich zu Ihnen . . .

Mischa. So . . .

Darja Iwanowna. Und Sie werden es verstehn, ihn zurückzuhalten . . . so daß . . . nicht allzu lange Zeit . . . Sie sagen ihm, daß ich etwas mit dem Grafen besprechen möchte, das seinem eigenen Vorteil dient . . . Verstehen Sie mich?

Mischa. Gut! Das will ich tun.

Darja Iwanowna. Na, also. Ich verlasse mich auf Sie. Sie können, wenn Sie wollen, ein bisschen mit ihm spazierengehen.

Mischa. Natürlich, warum sollen wir denn nicht spazierengehn können?

Darja Iwanowna. Na, also, ja. Jetzt gehn Sie aber und lassen Sie mich allein.

Mischa (will gehn, bleibt aber wieder stehn) Und vergessen Sie mich nicht, Darja Iwanowna! Sie wissen doch, wie sehr ich Ihnen ergeben bin, mit Leib und Seele kann man wohl sagen . . .

Darja Iwanowna. Was wollen Sie damit sagen?

Mischa. Ach, Darja Iwanowna, ich möchte so furchtbar gern nach Petersburg! Was soll ich hier nur anfangen, ohne Sie? . . . Tun Sie mir den Gefallen, Darja Iwanowna . . . Und ich! Ich werde Ihnen . . . dienen . . .

Darja Iwanowna (schweigt) Ich verstehe gar nicht, was Sie da eigentlich meinen, ich weiß doch selbst noch nicht . . . Im übrigen, gut . . . gehen Sie nur.

Mischa. Das werde ich. (Schlägt die Augen gen Himmel)
Und dienen werde ich Ihnen, Darja Iwanowna!
(Geht ab in das Vorzimmer)

Dreizehnter Auftritt.

Darja Iwanowna allein.

Darja Iwanowna (Sie bleibt eine Weile ohne Bewegung)
Er bringt mir wenig Aufmerksamkeit entgegen, das ist klar. Er hat mich vergessen. Und, es scheint, ich habe umsonst mit seinem Hiersein gerechnet. Und was für Hoffnungen hatte ich auf dieses Kommen gesetzt! . . . (Sieht sich um) Es ist doch nicht möglich, daß ich ewig, ewig hierbleiben muß? . . . Was ist da zu tun? (Sie schweigt) Übrigens ist ja noch gar nichts entschieden. Er hat mich ja fast noch gar nicht angesehen . . . (Blickt in den Spiegel) Ich färbe mir doch wenigstens nicht das Haar . . . Nun, wir wollen abwarten, wir wollen abwarten. (Geht durch das Zimmer, tritt zum Klavier und greift einige Akkorde.) Die kommen doch noch nicht so bald wieder: die Erwartung quält mich. (Sie setzt sich auf das Sofa.) Aber vielleicht bin ich selbst in dieser Stadt versauert? . . . Was weiß ich . . . Wer kann mir denn hier sagen, was aus mir geworden ist, wer aus dieser Gesellschaft kann es mich empfinden lassen, was aus mir geworden ist? Unglücklicherweise überrage ich sie alle . . . Ich bin ihnen über, aber für ihn bin ich trotzdem die Dame aus der Kleinstadt . . . die Frau eines Provinzbeamten, eine ehemalige Erzieherin bei

reichen Herrschaften, die man dann erst wie versorgt hat . . . und er, ein bekannter Mann in Amt und Würden, reich . . . na, wohl nicht so sehr reich; seine Vermögensverhältnisse sind wohl in Petersburg etwas in Unordnung geraten, und er ist wohl auf längere Zeit als nur auf einen Monat hierhergekommen, denke ich. Er läßt sich nichts abgehen oder ließ sich nichts abgehen . . . Jetzt pudert er sich, und jetzt muß er sich noch die Haare färben. Man sagte, daß Menschen seines Standes Jugenderinnerungen besonders teuer sind . . . und vor zwölf Jahren kannte er mich, er lief mir sozusagen nach . . . Ja, ja, natürlich, er lief mir nach; es geschah zwar nur aus Langeweile, trotzdem . . . (Sie seufzt) Und ich habe mich damals noch in Schwärmereien ergangen, ich erinnere mich noch ganz gut . . . Ach, wovon träumt man nicht alles mit sechzehn Jahren! (Sie richtet sich plötzlich auf) Mein Gott! Ich muß doch noch irgendwo einen Brief von ihm aufbewahrt haben . . . ganz recht. Doch, wo habe ich ihn nur? Wie ärgerlich, daß ich nicht früher daran gedacht habe! . . . Übrigens, es ist ja noch genug Zeit . . . (Sie schweigt) Wir wollen einmal sehen. Aber wie gerufen kommen doch diese Noten hier und die Bücher! Ich muß innerlich lachen . . . Ich bereite mich fast wie ein General vor der Schlacht zu dem Zusammentreffen mit dem Feinde vor! . . . Ich muß

mich aber in der letzten Zeit verändert haben! Wie ist es nur möglich, daß ich mir so kühl und ruhig zurechtlegen kann, was ich alles zu tun habe. Man muß lernen im Leben, und aus allem kann man lernen. Nein, ruhig bin ich nicht. Jetzt bin ich geradezu aufgereggt! Aber nur deshalb, weil ich nicht weiß, ob es so ausgehn wird . . . Genug davon, was? Ich bin doch kein Kind mehr! Und auch ich habe schon etwas für Erinnerungen übrig! . . . Wie sollten sie da nicht erst . . . andere werde ich kaum mehr sammeln, das halbe Leben, ja mehr als das halbe Leben liegt schon hinter mir. (Sie lächelt) Warum sind sie immer noch nicht da? Was ist es denn, um das ich bitte? Was ist mein Ziel? Nur eine Kleinigkeit. Für ihn ist es doch nur eine Kleinigkeit, uns nach Petersburg zu bringen, uns dort eine Position zu schaffen. Und Alexeij Iwanytsch wird sich in jeder Stellung glücklich fühlen . . . Darin irre ich mich nicht! . . . Und wo sich diese Chance eröffnet, sollte ich in der Provinz sitzen bleiben? . . . Es kann doch gar keine günstigere Chance geben . . . (Sie preßt ihre Hände an die Wangen) Von all diesen Überlegungen und Bildern – habe ich geradezu Fieber, meine Wangen glühn. (Sie schweigt) Was ist denn dabei? Oh, schön . . . (Man hört Geräusch im Arbeitszimmer) Sie kommen . . . Die Schlacht beginnt . . . Nur keine Schüchternheit, Schüchternheit kann man

jetzt nicht brauchen (Sie nimmt ein Buch und lehnt sich in den Diwan zurück)



Vierzehnter Auftritt.

Darja Iwanowna, Stupendjew und Graf Ljubin.

Graf Ljubin. Da kann ich mich also ganz auf Sie verlassen, lieber Alexeij Iwanytsch?

Stupendjew. Erlaucht, ich meinerseits bin zu allem bereit, was mich angeht . . .

Graf Ljubin. Da bin ich Ihnen außerordentlich dankbar. Die Papiere werde ich Ihnen umgehend zukommen lassen . . . Heute bin ich zurück auf meinem Gut, morgen oder übermorgen . . .

Stupendjew. Ganz zu Ihrer Verfügung, ganz zu Ihrer Verfügung.

Graf Ljubin (geht auf Darja Iwanowna zu) Darja Iwanowna! Sie entschuldigen mich. Zu meinem Bedauern kann ich heute leider nicht länger bleiben. Aber ich hoffe, daß es sich ein anderes Mal machen läßt.

Darja Iwanowna. Wollen Sie denn nicht zu Tisch bleiben, Graf?

Graf Ljubin. Ich danke Ihnen vielmals für Ihre Einladung, doch . . .

Darja Iwanowna. Ich hatte mich schon so sehr darauf gefreut . . . Ich hatte gehofft, daß Sie doch

wenigstens ein Weilchen bleiben würden! Wir können Sie natürlich nicht halten . . .

Graf Ljubin. Sie sind äußerst liebenswürdig! Aber wirklich . . . wenn Sie wüßten – ich habe so vielerlei vor . . .

Darja Iwanowna. Denken Sie nur, wie lange wir uns nicht gesehen haben! . . . Weiß Gott, wann sich wieder die Gelegenheit dazu bietet. Bei uns sind Sie doch ein gar zu rarer Gast . . .

Stupendjew. Tatsächlich, Ew. Erlaucht, man könnte sagen, rar wie der Vogel Phönix.

Darja Iwanowna (ihn unterbrechend) Und überdies kommen Sie gar nicht mehr zurecht zu Tisch daheim. Und bei uns, das kann ich Ihnen zusichern, essen Sie wirklich besser zu Mittag als irgend sonst hier in der Stadt.

Stupendjew. Wir wußten ja doch von Ihrem Eintreffen, Erlaucht.

Darja Iwanowna (ihn wiederum unterbrechend) Sie bleiben also zu Tisch! Nicht wahr?

Graf Ljubin (ein wenig geziert) Sie bitten mich so lieb, da kann man wirklich nicht widerstehn.

Darja Iwanowna. Ah! (Nimmt ihm den Hut aus der Hand und stellt ihn auf das Klavier)

Graf Ljubin (zu Darja Iwanowna) Wenn ich denke, als ich heute morgen so von Hause fort fuhr, wer mir da gesagt hätte, daß mir das Vergnügen bevorstände, mit Ihnen zusammenzutreffen. (Er schweigt) Ihr Städtchen ist, soweit ich urteilen kann, gar nicht so übel.

Stupendjew. Für so eine Kleinstadt – geht es, Ew. Erlaucht.

Darja Iwanowna (sitzend) Bitte, nehmen Sie Platz, Graf! . . . (Er setzt sich) Sie können sich gar nicht vorstellen, wie glücklich ich bin, wie ich mich freue, Sie bei mir zu sehen! . . . (Zu ihrem Manne) Ach richtig, Alexeij, Mischa bittet dich, zu ihm zu kommen.

Stupendjew. Was will der denn?

Darja Iwanowna. Ich weiß nicht, er braucht dich, scheint es, sehr nötig. Geh doch, bitte, hinüber.

Stupendjew. Aber wie kann ich denn . . . wo . . . Erlaucht, also . . . jetzt kann ich doch nicht.

Graf Ljubin. Um Gottes willen! Tun Sie mir den Gefallen, machen Sie doch keine Umstände. Ich bleibe ja in so angenehmer Gesellschaft. (Er streicht sich gelangweilt über das Haar.)

Stupendjew. Aber was kann denn da so Pressantes vorliegen?

Darja Iwanowna. Er braucht dich eben! Geh nur, mon ami.

Stupendjew (schweigt) Na, schön . . . Aber ich komme gleich zurück . . . zu Erlaucht . . . (Er verneigt sich, der Graf erwidert den Gruß. Stupendjew geht ab ins Vorzimmer und spricht zu sich selbst) Was kann denn da so Pressantes vorliegen?

Fünfzehnter Auftritt.

Darja Iwanowna und der Graf Ljubin. Kurzes Schweigen. Der Graf Ljubin sieht Darja Iwanowna leicht lächelnd von der Seite an; er wiegt den Kopf.

Darja Iwanowna (die Augen senkend) Sind Sie für längere Zeit in unseren Bezirk gekommen, Erlaucht?

Graf Ljubin. Auf zwei Monate etwa, bis in meine Angelegenheiten ein wenig Klarheit gekommen ist.

Darja Iwanowna. Sind Sie in Spaßkoje abgestiegen?

Graf Ljubin. Ja, auf dem Gut meiner Mutter.

Darja Iwanowna. In dem alten Haus?

Graf Ljubin. Ja, in dem alten Haus. Offen gestanden, es ist jetzt nicht heiter, dort zu wohnen. Alles ist so verfallen und baufällig . . . und nächstes Jahr wird man das Ganze wohl abreißen müssen.

Darja Iwanowna. Sie sagen, Graf, es sei jetzt nicht heiter, dort zu wohnen . . . ich weiß nicht, aber meine Erinnerungen an das Haus sind außerordentlich angenehm. Ich kann mir gar nicht denken, daß Sie es abreißen lassen wollen.

Graf Ljubin. Täte Ihnen das etwa leid?

Darja Iwanowna. Und wie! Da hab' ich doch die schönste Zeit meines Lebens verbracht. Und dann, die

Erinnerung an meine Gönnerin, Ihr verstorbenes Mütterchen . . . das werden Sie doch verstehen!

Graf Ljubin (sie unterbrechend) Ja, ja . . . das kann ich verstehen. (Schweigt) Und welch eine Stimmung damals, wie fröhlich war's!

Darja Iwanowna. So haben Sie also nicht vergessen . . .

Graf Ljubin. Was? Darja Iwanowna (wiederum die Augen senkend) Die frühere Zeit.

Graf Ljubin (ein wenig verändert, er beginnt Darja Iwanowna einige Aufmerksamkeit zuzuwenden) Ich habe nichts vergessen, glauben Sie mir . . . Doch sagen Sie, bitte, Darja Iwanowna, wie alt waren Sie eigentlich damals? . . . Warten Sie . . . warten Sie . . . Sie wissen doch, vor mir können Sie keine Jahre unterschlagen!

Darja Iwanowna. Die unterschlage ich auch gar nicht . . . Ich bin jetzt ebenso alt, wie Sie damals waren, Graf – achtundzwanzig Jahre.

Graf Ljubin. Nicht möglich, ich sollte damals schon achtundzwanzig Jahre gewesen sein? Ich glaube, da müssen Sie sich irren . . .

Darja Iwanowna. O nein, Graf, da irre ich mich nicht! Ich erinnere mich ziemlich genau an alles, was Sie betrifft . . .

Graf Ljubin (gezwungen lächelnd) Was muß ich demnach für ein Greis sein!

Darja Iwanowna. Sie, ein Greis? Wie können Sie nur so reden!

Graf Ljubin. Nun, lassen wir's gut sein, lassen wir's gut sein, wir wollen darüber nicht in Meinungsverschiedenheiten geraten. (Er schweigt) Ja, eine schöne Zeit war das damals! Erinnern Sie sich noch an unsere Spaziergänge am Morgen in der Lindenallee, vor dem Frühstück? (Darja Iwanowna senkt die Augen.) Erinnern Sie sich noch daran? Geben Sie doch eine Antwort!

Darja Iwanowna. Ich habe Ihnen doch schon gesagt, Graf, wir Provinzialen tun gut daran, uns gar nicht an Vergangenes zu erinnern, besonders wenn es . . . sich niemals mehr wiederholen wird. Was Sie angeht, so ist das eine ganz andere Sache!

Graf Ljubin (immer begeisterter) Nein, Darja Iwanowna, das dürfen Sie nicht denken. Das ist mein voller Ernst! Natürlich in einer großen Stadt gibt es so viele Zerstreuungen, besonders für die Jugend; eben dieses wechselvolle, geräuschvolle Leben . . . Aber ich kann versichern, Darja Iwanowna, die ersten, wissen Sie, die ersten Eindrücke lassen sich nie wieder auslöschen. Und manchmal mitten im Wirbel, dann

beginnt sich das Herz zu sehnen . . . Verstehen Sie, das Herz kriegt eine Sehnsucht in diesem äußerlichen Treiben . . . Wissen Sie, das Herz wird gepackt . . . Darja Iwanowna Ja, Graf, da bin ich mit Ihnen ganz einer Meinung! Die ersten Eindrücke, die verblassen nicht. Das habe ich an mir erfahren.

Graf Ljubin Ah! (Er schweigt) Wissen Sie, Darja Iwanowna, es muß Ihnen hier doch recht langweilig vorkommen?

Darja Iwanowna (nach einer Pause) Das will ich nicht gerade sagen! Die erste Zeit über war es mir wohl ein wenig schwer, mich in dieser neuen Lebenssphäre zurechtzufinden; aber dann . . . mein Mann ist solch ein guter, prachtvoller Mensch!

Graf Ljubin. Ah, ja . . . da bin ich ganz Ihrer Meinung . . . Er ist ein überaus wertvoller Mensch, überaus wertvoll, aber . . .

Darja Iwanowna. Und dann eben . . . ich habe mich gewöhnt. Zum Glücke ist ja so wenig nötig. Eine Häuslichkeit haben, eine Familie . . . (den Kopf senkend) und einige liebe Erinnerungen . . .

Graf Ljubin. Haben Sie etwa solche Erinnerungen?

Darja Iwanowna. Oja, die habe ich, wie jeder Mensch. Mit Erinnerungen läßt sich die Einsamkeit

leichter ertragen.

Graf Ljubin. Also scheinen Sie sich doch manchmal zu langweilen?

Darja Iwanowna. Das wundert Sie, Graf? Sie erinnern sich doch, daß ich das Glück hatte, im Hause Ihrer Mutter Erzieherin zu sein. Vergleichen Sie die Umwelt meiner Jugend mit dem, was mich hier umgibt. Natürlich berechtigen weder Stand noch Herkunft große Ansprüche, mit einem Wort, nichts hat mir das Recht gegeben oder die Hoffnung, daß ich mein Leben so fortsetzen würde, wie es in der Jugend war. Sie äußerten ja selbst: die ersten Eindrücke lassen sich nicht verwischen, man kann sie nicht vorsätzlich aus seinem Gedächtnis streichen. (Sie senkt den Kopf) Die Klugheit rät oft zu vergessen . . . Ich will ganz aufrichtig gegen Sie fein, Graf. Meinen Sie wirklich, daß ich nicht fühle, wie ärmlich und . . . lächerlich Ihnen das alles hier vorkommen muß. Der Lakai, der wie ein Hase vor Ihnen ausreißen mußte; diese Köchin – und . . . und schließlich vielleicht ich selbst!

Graf Ljubin. Sie, Darja Iwanowna? Um Gottes willen, Sie treiben ja Ihren Spaß mit mir! Ich, ich kann Ihnen versichern . . . ich . . . ganz im Gegenteil, ich bin erstaunt . . .

Darja Iwanowna. Kann sein. Aber lassen wir das, ich bitte darum. Gewisse Wunden, wenn sie auch schon verharscht sind, schmerzen doch noch immer, wenn man sie berührt. So hatte ich mich auch schon ganz mit meinem Schicksal ausgesöhnt; ich lebte still für mich hin in meinem dunklen Winkel. Wenn Ihre Ankunft nicht all die vielen Erinnerungen in mir wachgerufen hätte, hätte ich an all das gar nicht gedacht. Ich hätte mich wenigstens niemals so ausgesprochen. Es ist mir peinlich genug, daß ich, anstatt Sie, soweit es mir möglich ist, zu unterhalten . . .

Graf Ljubin. Gestatten Sie mir die Frage, für was halten Sie mich denn? Denken Sie etwa, ich sei Ihres Vertrauens nicht würdig oder ich wüßte es nicht zu schätzen? Aber Sie verleumden sich ja. Es ist doch gar nicht möglich, ich kann es mir nicht vorstellen, daß Sie bei Ihrem Verstand, bei Ihrer Bildung hier so ganz unbemerkt geblieben sein sollten . . .

Darja Iwanowna. Aber ganz gewiß, Graf, seien Sie versichert. Und ich gräme mich durchaus nicht darüber. Hören Sie; ich bin stolz. Ich wünsche Leuten gar nicht zu gefallen, die mir nicht gefallen . . . Indessen wir sind arm, abhängig von anderen. Das alles erschwert das Gesellige. Demütigungen ertrüge ich nicht. Ich habe ja doch die Einsamkeit vorgezogen. Für mich hat ja die Einsamkeit nichts

Schreckliches. Ich lese, habe meine Beschäftigung, zum Glück habe ich in meinem Mann einen ehrenhaften Menschen gefunden . . .

Graf Ljubin. Ja, das sieht man auch sofort.

Darja Iwanowna. Mein Mann hat natürlich auch seine Eigentümlichkeiten . . . Ich darf Ihnen das so offen sagen, denn Ihrem Scharfblick würde es sowieso nicht entgangen sein. Aber er ist ein prachtvoller Mensch. Und ich hätte keine Wünsche, ich würde mit allem zufrieden sein, wenn . . .

Graf Ljubin. Wenn . . .

Darja Iwanowna. Wenn nicht . . . manchmal . . . unvorhergesehene Ereignisse mich aus meiner Ruhe aufscheuchen würden.

Graf Ljubin. Ich kann Sie nicht ganz verstehen, Darja Iwanowna . . . Was für Ereignisse sind das? Sie sprachen vorher von Erinnerungen . . .

Darja Iwanowna (sieht dem Grafen gerade und unschuldig in die Augen) Hören Sie mich an, Graf! Ich will Sie nicht täuschen. Darauf verstehe ich mich überhaupt schlecht. Und Ihnen gegenüber wäre das auch ziemlich lächerlich! Glauben Sie wirklich, daß es für eine Frau so gar nichts bedeutet, wenn sie einem Menschen wiederbegegnet, den sie in ihrer Jugend gekannt hat, gekannt in einer ganz anderen Umwelt, unter ganz

anderen Verhältnissen – und ihn dann so vor sich zu haben wie Sie jetzt? . . . (Der Graf glättet verstohlen ein Haar) Mit ihm zu sprechen, vergangener Tage zu gedenken . . .

Graf Ljubin (sie unterbrechend) Und glauben Sie denn vielleicht aufrichtig, daß es für einen, den das Schicksal sozusagen von einem Ende der Welt zum andern umhergetrieben hat – daß es für solch einen Menschen nichts bedeutet, wenn er einer Frau Ihrer Art begegnet, einer Frau im Besitz solcher . . . solch herrlicher Jugend . . . solch Klugheit, solch Liebenswürdigkeit – *cette grâce*?

Darja Iwanowna (mit einem Lächeln) Und trotz alledem mußte eine solche Frau geradezu Überredung anwenden, daß dieser Mann bei ihr zu Tisch blieb!

Graf Ljubin. Oh, Sie sind böseartig! Aber sagen Sie mir, glauben Sie, daß all das für ihn ohne Bedeutung ist?

Darja Iwanowna. Das will ich nicht gerade sagen. Sie sehen, ich bin offen zu Ihnen. Es ist ja immer schön, sich an feine Jugend zu erinnern, besonders wenn nichts vorlag, worüber man sich vielleicht Vorwürfe machen müßte.

Graf Ljubin. Nun, so sagen Sie mir denn: was kann diese Frau wohl diesem Manne erwidern, wenn

er ihr versichern kann, daß er sie niemals, niemals hat vergessen können, daß das Wiedersehn mit ihr ihn, man kann wohl sagen, in tiefster Seele erschüttert hat?

Darja Iwanowna. Was sie erwidern kann?

Graf Ljubin. Ja, was sie erwidern kann?

Darja Iwanowna. Sie erwidert, daß solch zärtliche Worte rühren müssen. (Ihm die Hand drückend) Sie streckt ihm die Hand entgegen zur Erneuerung alter, aufrichtiger Freundschaft.

Graf Ljubin (die Hand ergreifend) Vous êtes charmante. (Er will die Hand küssen, die Darja Iwanowna zurückzieht) Sie sind zu lieb, wirklich außerordentlich lieb!

Darja Iwanowna (mit frohem Gesichtsausdruck) Oh, wie froh bin ich! Wie froh bin ich! Ich hatte solche Angst, daß Sie sich nicht an mich würden erinnern wollen, daß es Ihnen peinlich sein, daß es Ihnen bei uns nicht behaglich sein könnte . . .

Graf Ljubin (er sitzt und verfolgt sie mit den Augen) Sagen Sie, Darja Iwanowna . . .

Darja Iwanowna (sich ihm leicht zuwendend) Bitte?

Graf Ljubin. Waren Sie es, die Alexej Iwanytsch veranlaßte, den Gang zu mir zu unterlassen? (Darja Iwanowna nickt listig mit dem Kopf) Sie? (Aufstehend) Ich

versichere Ihnen auf Ehre, Sie werden das nicht zu bereuen haben!

Darja Iwanowna. Warum nicht gar! Ich habe Sie doch wiedergesehn.

Graf Ljubin. Nein, nein, ich meine es nicht in diesem Sinne.

Darja Iwanowna (unschuldig) Nicht in diesem Sinne? Und in welchem denn?

Graf Ljubin. Ich meine, daß es eine Sünde ist, Sie hier sitzen zu lassen! Das lasse ich nicht zu. Ich dulde nicht, daß solch eine Perle in diesem Krähwinkel versauert . . . Ich schaffe Ihnen – ich schaffe Ihrem Manne eine Stellung in Petersburg.

Darja Iwanowna. Ach! Wie Sie nur reden!

Graf Ljubin. Sie werden sehen.

Darja Iwanowna. Versprechen Sie nicht zu viel, sage ich Ihnen!

Graf Ljubin. Sie glauben vielleicht, Darja Iwanowna, daß ich in einer solchen Sache nicht genug . . . e . . . e . . . (Er sucht nach dem richtigen Ausdruck) – influence? . . .

Darja Iwanowna. Oh, j'en suis parfaitement persuadée!

Graf Ljubin. Tiens! (Dieser Laut ist ihm wider Willen entschlüpft.)

Darja Iwanowna (lachend) Sie sagten, scheint's: tiens! Graf! Nehmen Sie an, daß ich mein bisschen Französisch vergessen habe?

Graf Ljubin. Nein, das nehme ich nicht an . . . mais quel accent!

Darja Iwanowna. Sie schmeicheln! . . .

Graf Ljubin. Aber die Stellung sage ich Ihnen auf jeden Fall zu.

Darja Iwanowna. In der Tat? Oder spaßen. Sie nur?

Graf Ljubin. Ich spaße nicht, ich spaße durchaus nicht.

Darja Iwanowna. Nun, um so besser. Von Alexeij Iwanytsch's Dankbarkeit können Sie versichert sein. (Sie schweigt) Nur, denken Sie, bitte, nicht . . .

Graf Ljubin. Was?

Darja Iwanowna. Nein, nichts. Solch ein Gedanke kann Ihnen gar nicht in den Kopf kommen. Und deshalb war es auch nicht recht, daß ich ihn hatte. Also werden wir vielleicht nach Petersburg kommen? Oh, wär' das ein Glück! Wie wird Alexeij Iwanytsch froh sein!

Graf Ljubin. Nicht wahr? Wir werden uns dann oft sehen? Ich werde Sie ansehen, Ihre Augen, Ihre Locken! Wahrhaftig: es kommt mir vor, als wären Sie

sechzehn Jahr' und wir gingen wie früher spazieren im Garten, sous ces magni fiques tilleuls . . . Ihr Lächeln hat sich nicht im geringsten verändert, Ihr Lachen ist noch genau so glockenhell, so rührend, aussi jeune qu'alors . . .

Darja Iwanowna. Woher wissen Sie denn das?

Graf Ljubin. Wieso woher? Kann ich mich etwa nicht daran erinnern?

Darja Iwanowna. Damals habe ich nicht gelacht . . . Es war mir nicht danach zumute. Ich war traurig, nachdenklich, schweigsam. Oder hätten Sie das vergessen?

Graf Ljubin. Aber doch nur mitunter . . .

Darja Iwanowna. Sie hätten besser getan, lieber alles andere zu vergessen, monsieur le comte. Ach, wie jung waren wir doch damals . . . besonders ich! . . . Sie . . . Sie kamen ja schon im vollen Glanz des jungen Offiziers zu uns. Erinnern Sie sich noch, wie sich Ihr Mütterchen freute, wie sie sich gar nicht sattsehen konnte an Ihnen? . . . Erinnern Sie sich, wie Sie sogar Ihrer Tante, der Fürstin Lisa, den Kopf verdreht haben? . . . (Schweigt) O nein, damals habe ich nicht gelacht.

Graf Ljubin Vous êtes adorable . . . plus adorable que jamais.

Darja Iwanowna. En vérité? Was bedeutet Erinnerung! Damals jedenfalls haben Sie mir solche Dinge nicht gesagt.

Graf Ljubin. Ich? Ich, der . . .

Darja Iwanowna. Oh, nicht weiter! Sonst müßte ich noch annehmen, Sie wollten mir Komplimente machen, soll das der Ton sein unter so alten Freunden?

Graf Ljubin. Ich? Ihnen Komplimente machen?

Darja Iwanowna. Ja, Sie. Denken Sie nur nicht, daß Sie sich in dieser Zeit so sehr verändert hätten, wo ich Sie nicht gesehen habe! Übrigens wollen wir von etwas anderem reden. Sagen Sie mir lieber, was Sie eigentlich treiben, wie Sie leben in Petersburg! Das interessiert mich doch . . . Sie haben doch Ihre Musikstudien fortgesetzt, nicht wahr?

Graf Ljubin. Ja, so zwischendurch ein wenig, wissen Sie.

Darja Iwanowna. Was? Und Sie hatten doch so eine herrliche Stimme!

Graf Ljubin. Eine herrliche Stimme hatte ich nie, aber singen tu' ich immer noch.

Darja Iwanowna. Ach, ich weiß, Sie hatten eine so wunderbare Stimme von solch sympathischem Timbre . . . Sie haben doch auch, wenn ich nicht irre, komponiert?

Graf Ljubin. Auch jetzt kann ich das Komponieren noch immer nicht ganz lassen.

Darja Iwanowna. Und welcher Art sind diese Kompositionen?

Graf Ljubin. Im italienischen Genre. Anderes erkenne ich nicht an. Pour moi – je fais peu; mais ce que je fais, est bien. Da fällt mir ein, Sie haben doch auch Musik getrieben? Sie haben, wie ich weiß, auch sehr hübsch gesungen und hatten eine trefflich gute Klaviertechnik. Ich hoffe, Sie haben das alles nicht aufgegeben?

Darja Iwanowna (auf das Klavier weisend und auf die darauf liegenden Noten) Hier ist die Antwort.

Graf Ljubin. Ah! (Er tritt zum Klavier)

Darja Iwanowna. Zu meinem Bedauern ist das Klavier sehr schlecht. Dafür ist es wenigstens nicht verstimmt; es klirrt nur ein bisschen. Dafür macht es einen aber auch nicht traurig.

Graf Ljubin (greift einige Akkorde) - Oh, es klingt nicht schlecht. Ach, da kommt mir ein Einfall! Sie spielen doch vom Blatt?

Darja Iwanowna. Wenn es nicht besonders schwer ist, sicher!

Graf Ljubin. Oh! Es ist durchaus nicht schwer. Ich habe da eine kleine Sache bei mir, une bagatelle, que

j'ai composée, ein Duett aus meiner Oper, für Tenor und Sopran. Ich – Sie haben vielleicht davon gehört, ich schreibe nämlich Opern – zum Zeitvertreib, wissen Sie . . . sans aucune prétention.

Darja Iwanowna. Oh, nicht möglich?

Graf Ljubin. Also, wenn Sie gestatten, so lasse ich das Duett holen, nein, ich will selbst gehn. Wir gehen es zusammen durch, wenn Sie nichts dagegen haben?

Darja Iwanowna. Sie haben es hier?

Graf Ljubin. Ja, hier in meiner Wohnung.

Darja Iwanowna. Ach, um Gottes willen, holen Sie es, so schnell. Sie können. O Gott, wie dankbar ich Ihnen bin! Bitte, gehen Sie, es holen.

Graf Ljubin (nimmt den Hut) Sofort, sofort. Vous verrez, cela n'est pas mal. Ich hoffe, daß Ihnen das kleine Ding gefallen wird.

Darja Iwanowna. Etwas anderes wäre doch nicht möglich. Nur muß ich schon im voraus. Ihre Nachsicht erbitten.

Graf Ljubin. Aber ich bitte Sie! Im Gegenteil, ich . . . (Geht zur Tür) Ah! Daß ich nur vor Ihnen bestehe, ohne mich lächerlich zu machen!

Darja Iwanowna. Ich glaube, die Reihe, sich lächerlich zu machen, ist an mir . . . Aber ich könnte da Ihnen etwas zeigen . . .

Graf Ljubin. Um was handelt es sich? Was ist es denn?

Darja Iwanowna. Etwas, das ich mir aufbewahrt habe . . . Ich möchte doch sehen, ob Sie es wiedererkennen.

Graf Ljubin. Wovon sprechen Sie eigentlich?

Darja Iwanowna. Ich weiß schon wovon. Gehen Sie jetzt nur schnell, bringen Sie Ihr Duett, und dann wollen wir sehen.

Graf Ljubin. Vous êtes un ange. Ich komme sofort zurück. Vous êtes un ange! (Wirft ihr eine Kußhand zu und verschwindet im Vorzimmer)

Sechzehnter Auftritt.

Darja Iwanowna allein.

Darja Iwanowna (sie sieht ihm nach und ruft nach einer kleinen Pause) Sieg! Sieg! Ist es möglich? Und so rasch, so unerwartet! Ah! Je suis un ange – je suis adorable! So bin ich hier also doch noch nicht ganz versauert! Ich vermag also doch noch zu gefallen, selbst solchen Menschen, wie er einer ist (sie lächelt), wie er! . . . Oh, mein liebster Graf! Ich kann nicht leugnen, daß Sie reichlich komisch und alt geworden sind. Und er hat nicht gezuckt, als ich äußerte, er sei achtundzwanzig gewesen, wo er doch neununddreißig war, wie ich ruhig annehmen kann. Gehen Sie mir mit Ihrem Duett, wie Sie es nennen. Sie können im voraus versichert sein, daß ich es ganz herrlich finden werde. (Sie bleibt vor dem Spiegel stehen, sieht hinein und umspannt ihre Taille mit beiden Händen) Mein armes, ländliches Kleidchen, bald werden wir uns trennen, leb' wohl! Nicht vergeblich habe ich mir mit dir Umstände gemacht und Journale aus der Stadt kommen lassen. Du hast mir einen wahren Dienst geleistet. Nie werde ich dich fortwerfen; aber in Petersburg werde ich dich doch nicht mehr anziehen. Mir scheint, der schönste Sammet braucht sich nicht zu schämen, wenn er auf diese Schultern zu liegen kommt.

Siebzehnter Auftritt.

Darja Iwanowna. Die Vorzimmertür wird leise geöffnet, und es zeigt sich Mischas Kopf blickt eine Zeitlang nach Darja Iwanowna und sagt, ohne das Zimmer zu betreten, halblaut: »Darja Iwanowna!«

Darja Iwanowna (sie sieht sich rasch um) Ach, Sie sind's, Mischa! Nun, was wollen Sie denn? Jetzt habe ich doch keine Zeit . . .

Mischa. Ich weiß, ich weiß . . . ich komme schon gar nicht herein; ich wollte Sie nur darauf aufmerksam machen, daß Alexeij Iwanytsch gleich kommen muß.

Darja Iwanowna. Nun, warum sind Sie denn nicht mit ihm spazierengegangen?

Mischa. Ich bin doch mit ihm spazierengegangen, Darja Iwanowna; aber Alexeij Iwanytsch äußerte den Wunsch, ins Amt zu gehen. Da war es mir nicht möglich, ihn noch länger aufzuhalten.

Darja Iwanowna. Na, hat er sich denn nun aufs Amt begeben?

Mischa. Alexeij Iwanytsch ging wohl ins Amtszimmer, aber vor kurzer Zeit ist er wieder herausgekommen.

Darja Iwanowna. Und woher wissen Sie denn, daß er wieder herausgekommen ist?

Mischa. Ich habe ihn aus einem Winkel beobachtet.
(Er horcht auf) Jetzt, glaube ich, kommt er eben hierher.
(Er verschwindet und taucht nach einem Augenblick wieder auf) Sie
werden mich doch nicht vergessen?

Darja Iwanowna. Nein, nein!

Mischa. Ihr Diener.

(Verschwindet.)

Achtzehnter Auftritt.

Darja Iwanowna, nach einer Weile Alexeij Iwanytsch.

Darja Iwanowna. Nicht möglich! Alexeij Iwanytsch hat den Einfall, eifersüchtig zu sein! Nun? Was soll man dazu sagen! (Sie setzt sich. Durch die Vorzimmertür tritt Alexeij Iwanytsch ein. Er ist in Aufregung. Darja Iwanowna sieht sich um.) Ach, du bist's, Alexis?

Stupendjew. Ja, ich, ich, mein Herzchen, ich. Ist der Graf fortgegangen?

Darja Iwanowna. Ich dachte doch, du seist auf dem Amt?

Stupendjew. Ich war auch auf dem Amtszimmer, um dort zu sagen, weißt du, daß sie nicht auf mich warten sollten. Wie könnte ich denn auch heute? Wir haben doch solch hohen Ehrengast . . . Ja, wo ist er nur?

Darja Iwanowna (sie steht auf) Hören Sie einmal, Alexeij Iwanytsch, haben Sie Lust, eine gute Stellung zu bekommen, mit einem guten Gehalt, in Petersburg?

Stupendjew. Ich? Das will ich meinen!

Darja Iwanowna. Also wollen Sie?

Stupendjew. Natürlich will ich! . . . Wie kann man da noch fragen!

Darja Iwanowna. Nun, dann lassen Sie mich allein!

Stupendjew. Was soll das heißen: allein?

Darja Iwanowna. Allein mit dem Grafen. Er muß gleich kommen. Er ging in seine Wohnung, um ein Duettino zu holen.

Stupendjew. Sein Duettino?

Darja Iwanowna. Ja, eben sein Duettino. Er hat ein Duett komponiert. Wir wollen es gemeinsam probieren.

Stupendjew. Und warum sollte ich denn da fortgehen? . . . Das möchte ich auch ganz gerne hören? . . .

Darja Iwanowna. Ach, Alexeij Iwanytsch! Du weißt doch: Autoren pflegen so schrecklich schüchtern zu sein, und ein Dritter – das ist geradezu eine Kalamität.

Stupendjew. Für Autoren? H–m . . . Ja, und ein Dritter . . . Ich weiß eigentlich gar nicht, ob das auch passend ist . . . soll ich das Haus verlassen? . . . Ja, da kann sich ja aber der Graf doch schließlich beleidigt fühlen.

Darja Iwanowna. Oh, nicht im geringsten – da kannst du ganz ruhig sein. Er weiß ja doch, daß du ein

stark beschäftigter Mensch bist, ein Mann der Arbeit; und außerdem, du kommst ja zu Tische zurück.

Stupendjew. Zu Tische? Ja.

Darja Iwanowna. Um drei Uhr.

Stupendjew. Um drei Uhr. H–m! Ja . . . Da bin ich ganz deiner Meinung. Zu Tisch . . . Ja, um drei Uhr. (Er dreht sich auf einem Fleck herum.)

Darja Iwanowna (wartend) Na, was hast du noch?

Stupendjew. Ich weiß nicht . . . Mir tut so . . . es ist fast so . . . als ob mir der Kopfweh täte. Hier, hier auf der linken Seite.

Darja Iwanowna. Ach, nicht möglich, hier auf der linken Seite?

Stupendjew. Bei Gott. Hier, hier, immer hier auf dieser Seite . . . Ich glaube, es ist schon besser, ich bleibe zu Hause!

Darja Iwanowna. Hör' einmal, mein Freund! Du bist einfach eifersüchtig auf den Grafen, das ist doch ganz klar.

Stupendjew. Ich? Woraus willst du das schließen? Das wäre doch gar zu dumm! . . .

Darja Iwanowna. Natürlich, das wäre sehr dumm! Daran ist kein Zweifel, aber du bist auf jeden Fall eifersüchtig.

Stupendjew. Ich?

Darja Iwanowna. Du verdächtigt mich mit einem Menschen, der sich das Haar färbt.

Stupendjew. Der Graf färbt sich das Haar? Was wäre denn dabei? Ich trage ja eine Perücke.

Darja Iwanowna. Das ist schließlich wahr. Da mir meine Ruhe über alles geht, so bleib' bitte . . . Aber dann lasse auch gleich jeden Gedanken an Petersburg fahren!

Stupendjew. Warum denn das? Diese Stellung in Petersburg . . . hängt die denn vielleicht davon ab, ob ich jetzt anwesend bin oder nicht?

Darja Iwanowna. Jedenfalls doch!

Stupendjew. H–m! Merkwürdig. Natürlich, ich bin ganz deiner Ansicht, immerhin, merkwürdig ist es, das mußt du doch selbst sagen.

Darja Iwanowna. Möglich.

Stupendjew. Merkwürdig ist es . . . merkwürdig ist es. (Geht im Zimmer herum.) H–m!

Darja Iwanowna. Nun, auf jeden Fall mußt du dich ein wenig schneller entschließen. Der Graf muß sofort zurückkommen.

Stupendjew. Merkwürdig ist es! (Schweigt) Weißt du was, Dascha, ich bleibe.

Darja Iwanowna. Nun, ganz wie dir beliebt.

Stupendjew. Hat der Graf etwas Näheres über diese Stellung geäußert?

Darja Iwanowna. Ich kann nichts weiter sagen, als was ich dir schon gesagt habe! Bleibe da oder geh, ganz wie du willst.

Stupendjew. Ist die Stellung wenigstens gut?

Darja Iwanowna. Die Stellung ist gut!

Stupendjew. Ganz wie du willst. Ich . . . ich bleibe . . . Ich werde entschieden bleiben, Dascha. (Aus dem Vorzimmer wird die Stimme des Grafen hörbar, er singt einen Lauf) Da ist er. (Nachdem er ein wenig geschwankt hat) Also um drei! Auf Wiedersehn! (Geht ab ins Arbeitszimmer)

Darja Iwanowna. Gott sei Dank!

Neunzehnter Auftritt.

*Darja Iwanowna und der Graf Ljubin. Er hat eine
Papierrolle in der Hand.*

Darja Iwanowna. Endlich, ich habe schon so auf Sie gewartet, Graf!

Graf Ljubin. Me vcilà, me voilà, ma tout belle. Ich wurde etwas aufgehalten!

Darja Iwanowna. Zeigen Sie, zeigen Sie . . . Sie können sich nicht vorstellen, wie gespannt ich bin. (Nimmt ihm die Rolle aus der Hand und sieht voll Interesse hinein.)

Graf Ljubin. Glauben Sie nur ja nicht, daß es irgend etwas Besonderes ist oder Außergewöhnliches. Vorbauend habe ich Ihnen gesagt, daß es sich nur um einen Zeitvertreib handelt, durchaus nur um einen Zeitvertreib, Darja Iwanowna.

Darja Iwanowna (sie erhebt ihre Augen nicht von den Noten) Im Gegenteil, im Gegenteil . . . Oh, mais c'est charmant! Ach, wie ist dieser Übergang reizend! (Zeigt mit dem Finger auf eine Stelle) Ach, ich bin ganz verliebt in diesen Übergang . . .

Graf Ljubin (mit bescheidenem Lächeln) Ja, er ist nicht so ganz alltäglich!

Darja Iwanowna. Und dieses rentrée!

Graf Ljubin. Ah! Es gefällt Ihnen?

Darja Iwanowna. Ganz, ganz entzückend! Nun kommen Sie, kommen Sie, wozu Zeit verlieren! (Sie geht zum Klavier, setzt sich, sie hebt den Deckel und das Pult und legt die Noten auf . . . Der Graf bleibt hinter ihrem Stuhl stehen.)

Darja Iwanowna. Andante?

Graf Ljubin. Ja, Andante, andante amoroso quasi cantando. (Verschluckt sich) H–m, h–m! Ich bin heute nicht bei Stimme . . . Aber Sie werden schon entschuldigen . . . Une voix de compositeur, vous savez.

Darja Iwanowna. Die bekannte Einleitung. Was soll ich arme nach all dem sagen? Ich fange an. (Sie spielt) Also, das ist aber schwer.

Graf Ljubin. Doch nicht für Sie.

Darja Iwanowna. Aber die Worte sind allerliebste.

Graf Ljubin. Ja . . . ich habe sie, glaube ich, dans Metastase gefunden . . . Ich weiß nicht, ob sie so leicht leserlich sind. (Er zeigt mit dem Finger darauf) Dieses singt er ihr:

La dolce tua imagine

O, vergine amata . . .

. . . ama innamorata.

Und hier, erlauben Sie, bitte, hören Sie. (Er singt eine Romanze in italienischem Geschmack. Darja Iwanowna begleitet.)

Darja Iwanowna. Herrlich, herrlich . . . Oh, que c'estjoli!

Graf Ljubin. Finden Sie?

Darja Iwanowna. Unglaublich, nicht zu sagen, wie schön!

Graf Ljubin. Ich habe das noch nicht so gesungen, wie es sich eigentlich gehört. Aber wie Sie mich begleitet haben! Mein Gott! Ich gestehe! Noch nie hat mich jemand so begleitet . . . niemand!

Darja Iwanowna. Oh, Sie schmeicheln mir.

Graf Ljubin. Ich? Aber das liegt gar nicht in meinem Charakter, Darja Iwanowna. Glauben Sie mir, c'est moi que le dis. Sie sind eine große Musikerin.

Darja Iwanowna (beinahe noch völlig in die Betrachtung der Noten versunken) Oh, wie diese Passage mir doch gefällt! Wie ganz neu das doch ist!

Graf Ljubin. Nicht wahr?

Darja Iwanowna. Sollte denn das Ganze, die ganze Oper so treffliche Musik enthalten?

Graf Ljubin. Sie wissen, in dieser Sache kann der Autor selbst nicht die richtige Instanz sein; aber mir kommt vor, als ob das übrige wenigstens nicht schlechter ist, wenn nicht etwa besser.

Darja Iwanowna. Mein Gott! Es kann doch nicht sein, daß Sie mir gar nichts daraus vorspielen sollten!

Graf Ljubin. Ich wäre höchst erfreut und überglücklich, wenn ich Ihren Wunsch erfüllen könnte,

Darja Iwanowna, aber zu meinem Bedauern, ich spiele selbst nicht Klavier und habe gar nichts mitgenommen.

Darja Iwanowna. Wie schade! (Steht auf) Also ein anderes Mal. Ich hoffe doch, Graf, daß Sie öfters kommen werden, ehe Sie wieder abreisen.

Graf Ljubin. Ich? Wenn Sie erlauben, will ich jeden Tag zu Ihnen kommen. Das hat ja mit meinem Versprechen gar nichts zu tun, in dieser Beziehung können Sie ganz ruhig sein.

Darja Iwanowna. Mit welchem Versprechen.

Graf Ljubin. Ich verschaffe Ihrem Manne die Stellung in Petersburg. Das verspreche ich Ihnen in die Hand mit meinem Ehrenwort. Sie dürfen nicht hierbleiben. Erlauben Sie einmal, das wäre ja geradezu eine Sünde! Vous n'êtes pas faites, um so . . . pour végéter ici. Sie sollen die schönste Zierde unserer Gesellschaft sein, und ich will . . . ich werde stolz darauf ein, daß ich der erste . . . Doch warum so nachdenklich . . . darf ich fragen, warum?

Darja Iwanowna (sie singt wie für sich) La dolce tua imagine . . .

Graf Ljubin. Ah! Ich wußte, daß diese Phrase sich Ihnen einprägen würde . . . Übrigens ist alles, was ich mache, très chantant.

Darja Iwanowna. Oh, diese Phrase ist zu reizend. Aber entschuldigen Sie, Graf, ich hörte vor Entzücken über Ihre Musik gar nicht, daß Sie etwas sagten . . .

Graf Ljubin. Ich sagte Ihnen, Darja Iwanowna, Sie müßten unbedingt nach Petersburg übersiedeln – erstens in Ihrem und im Interesse Ihres Mannes, und zweitens, meinetwegen. Ich darf doch auch an mich dabei denken, weil mir doch unsere alte Freundschaft, man kann wohl sagen, unser altes Bündnis, ein gewisses Recht dazu gibt. Ich habe Sie nie vergessen, Darja Iwanowna, und ich kann Ihnen zuschwören, daß ich Ihnen in höherem Grade denn je früher ergeben bin . . . daß dieses Wiedersehen mit Ihnen . . .

Darja Iwanowna (traurig) Warum sagen Sie das, Graf?

Graf Ljubin. Warum sollte ich denn das nicht sagen dürfen, was ich fühle?

Darja Iwanowna. Weil es nicht recht von Ihnen ist, gewisse Dinge in mir zu wecken . . .

Graf Ljubin. zu wecken . . . was zu wecken? Sprechen Sie doch . . .

Zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Stupendjew taucht in der Tür zum Arbeitszimmer auf.

Darja Iwanowna. Vergebliche Erwartungen.

Graf Ljubin. Warum denn vergebliche? Und was für Erwartungen?

Darja Iwanowna. Warum? Ich bemühe mich, aufrichtig zu Ihnen zu sein, Valerian Nikolajewitsch.

Graf Ljubin. Oh, Sie erinnern sich noch an meinen Vornamen und Vatersnamen.

Darja Iwanowna. Also sehen Sie, hier . . . Sie erwiesen mir so viel Aufmerksamkeit, aber in Petersburg zeige ich mich dann vielleicht so wenig anständig, daß Sie möglicherweise bedauern werden, was Sie jetzt im Begriffe sind für uns zu tun.

Graf Ljubin. Oh, was sagen Sie da, um Gottes willen! Sie sind sich Ihres Wertes nicht bewußt? Aber verstehen Sie denn nicht . . . mais vous êtes une femme charmante . . . Das zu bedauern, was ich für Sie tue, Darja Iwanowna.

Darja Iwanowna (sie erblickt Stupendjew) Für meinen Mann wollten Sie doch sagen?

Graf Ljubin. Nun ja, ja, für Ihren Mann. Bedauern . . . Nein, Sie kennen mein wahres Gefühl

noch nicht . . . ich will auch aufrichtig zu Ihnen sein . . . von meinem Standpunkt aus . . .

Darja Iwanowna (erregt) Graf . . .

Graf Ljubin. Sie kennen meine wahren Gefühle nicht, sage ich Ihnen. Sie kennen sie nicht. Graf . . .

Stupendjew (tritt rasch ins Zimmer, nähert sich dem Grafen, der mit dem Rücken gegen ihn steht. Er verbeugt sich) Ew. Erlaucht, Ew. Erlaucht . . .

Graf Ljubin. Sie kennen meine Gefühle nicht, Darja Iwanowna.

Stupendjew (schreit) Ew. Erlaucht, Ew. Erlaucht . . .

Graf Ljubin (wendet sich rasch um, sieht ihn eine Weile an und sagt ganz ruhig) Ach, Sie sind's, Alexeij Iwanytsch! Wo kommen Sie denn her?

Stupendjew. Aus dem Arbeitszimmer . . . aus dem Zimmer, Ew. Erlaucht. Ich war hier im Arbeitszimmer, Ew. Erlaucht . . .

Graf Ljubin. Ich dachte, Sie wären auf dem Amt. Ich habe mit Ihrer Gattin musiziert. Herr Stupendjew, Sie sind ein glücklicher Mensch! Ich sage Ihnen das so geradezu ohne alle Umschweife, weil ich Ihre Frau doch von der Kindheit her kenne.

Stupendjew. Sie sind zu gütig, Ew. Erlaucht.

Graf Ljubin. Ja, ja . . . Sie sind ein glücklicher Mensch!

Darja Iwanowna. Du kannst dem Grafen danken, mein Freund.

Graf Ljubin (rasch einfallend) Permettez . . . Jele lui dirai moi-même . . . plustard . . . quand nous serons plus d'accord. (Laut zu Stupendjew) Sie sind ein Glückspilz! Lieben Sie die Musik?

Stupendjew. Wie meinen, Erlaucht? Ich . . .

Graf Ljubin (sich an Darja Iwanowna wendend) Übrigens . . . Sie wollten mir doch etwas zeigen? Haben Sie das schon vergessen?

Darja Iwanowna. Ich?

Graf Ljubin. Ja . . . Sie . . . Vous avez déjà oublié?

Darja Iwanowna (rasch, halblaut) Il est jaloux et il comprend le français. Ach, ja, richtig. Jetzt erinnere ich mich: ich wollte Ihnen ja unseren Garten zeigen; wir haben noch Zeit dazu vor Tisch.

Graf Ljubin. Ah! (Pause) Ah! Sie haben einen Garten?

Darja Iwanowna. Er ist zwar nicht groß, aber wir haben sehr viel Blumen!

Graf Ljubin. Ja, ja, ich besinne mich, Sie waren immer eine große Liebhaberin von Blumen. Zeigen Sie mir, bitte, zeigen Sie mir, bitte, Ihren Garten, tun Sie mir den Gefallen, (Will seinen Hut vom Klavier holen.)

Stupendjew (halblaut, indem er auf Darja Iwanowna zugeht)
Was soll . . . das . . . was soll . . . das . . . was soll das
heißen – wie?

Darja Iwanowna (halblaut) Um drei Uhr oder ohne
Stellung. (Tritt abseits und nimmt ihren Sonnenschirm vom Tisch.)

Graf Ljubin (zurückkommend) Reichen Sie mir Ihren
Arm! (Halblaut) Ich verstehe Sie.

Darja Iwanowna (sie sieht ihn mit einem kaum merklichen
Lächeln an) Denken Sie?

Stupendjew (wie erwachend) Erlauben Sie, erlauben
Sie . . . ich gehe ja mit Ihnen.

Darja Iwanowna (bleibt stehen und sieht sich um) Du
willst mitkommen, mein Freund? Nun, dann komm
mit. (Sie gehen mit dem Grafen auf die Gartentür zu.)

Stupendjew Ja . . . ich . . . ich . . . komme. (Er ergreift
den Hut und macht einige Schritte.)

Darja Iwanowna. Vorwärts, vorwärts . . .
(Sie geht mit dem Grafen ab)

Einundzwanzigster Auftritt.

Stupendjew (er macht noch einige Schritte, zerknüllt dann seinen Hut und wirft ihn zu Boden) Der Teufel soll das holen, ich bleibe! ich bleibe! ich gehe nicht mit! (Er durchmißt das Zimmer) Ich bin ein entschlossener Mensch, ich liebe keine Halbheiten. Ich will sehen, bis wohin . . . ich will alles bis zum Äußersten ertragen. Ich will mich mit meinen eigenen Augen überzeugen. Das will ich . . . Das ist denn doch schließlich eine ganz unerhörte Geschichte! – Na, also angenommen, sie kennt ihn von Kindheit an; nun angenommen, sie ist eine gebildete Frau, eine sehr, sehr gebildete Frau – aber das ist doch noch kein Grund, mich dumm machen zu wollen. Nur deshalb, weil ich keine solche Erziehung genossen habe. Erstens ist das doch nicht meine Schuld. Spricht er da von einer Stellung in Petersburg! Was für ein Unsinn! Soll man denn das alles glauben? Wie das schon so geht! Der Graf wird mir da gleich eine Stellung verschaffen! Ist er denn schließlich selbst so ein Wundertier an Einfluß? – Seine Sachen hier stehen durchaus nicht gut . . . Na, angenommen, er wird mir dort irgend so eine Stellung besorgen. Warum denn aber den ganzen Tag so tête-à-tête mit ihm? . . . Das schickt sich doch nicht! Versprochen. . . . ist

versprochen. Und damit basta! Um drei Uhr . . . Da sagt sie noch um drei Uhr (er sieht auf die Uhr), und jetzt ist es erst ein Viertel auf drei! (Er bleibt stehen.) Ob ich auch in den Garten gehe? (Sieht hinaus) Siehst du, nichts zu sehen ist von ihnen. (Er hebt seinen Hut auf und versucht ihn wieder zurechtzubiegen.) Ich gehe, bei Gott, ich gehe! Sie hat mir doch selbst gesagt, selbst hat sie mir . . . (Der Frau nachäffend) Du willst mitkommen, mein Freund? (Er schweigt) Ja, du bist schon der richtige Mann, um zu gehen! Nein, Bruder, ich kenne dich besser . . . wo du schon hingehn wirst! Oder etwa nicht? (Er wirft vor Arger wiederum den Hut auf den Boden.)

Zweiundzwanzigster Auftritt.

Stupendjew. Mischa kommt durch die Tür herein.

Mischa (auf Stupendjew zugehend) Was ist mit Ihnen, Alexeij Iwanytsch? Mir scheint, Sie sind nicht ganz bei Laune! (Er hebt den Hut auf, bringt ihn in Ordnung und legt ihn auf den Tisch) Was fehlt Ihnen denn?

Stupendjew. Laß mich, Bruder, ich bitte dich! Laß du wenigstens mir meine Ruhe!

Mischa. Aber bitte, Alexeij Iwanytsch, wie kommen Sie zu solchen Äußerungen; bin ich Ihnen denn mit irgend etwas lästig gefallen?

Stupendjew (schweigt) Du bist mir nicht lästig, wohl aber (er zeigt mit der Hand in der Richtung des Gartens), aber der da!

Mischa (er blickt durch die Tür hinaus, mit Unschuld im Tone) Wer ist denn das eigentlich, wenn ich fragen darf?

Stupendjew. Wer das ist? . . . Nun: er . . .

Mischa. Wer soll denn dieser Er sein?

Stupendjew. Tu doch nicht, als ob du das nicht wüßtest! Das ist de Graf, der angekommen ist.

Mischa. Auf welche Art und Weise ist er Ihnen denn lästig gefallen?

Stupendjew. Auf welche Weise! . . . Er weicht doch seit heute morgen keinen Schritt von der Seite

der Darja Iwanowna, er singt mit ihr, er spaziert mit ihr herum . . . Nun wie? . . . Ist das etwa angenehm? Ist das angenehm – wie? Für den Mann – wie?

Mischa. Das macht doch dem Manne nichts.

Stupendjew. Wieso macht das dem Manne nichts? Hörst du nicht: er geht mit ihr spazieren, er singt mit ihr?

Mischa. Wenn es nur das ist! Bitte, Alexeij Iwanytsch, schämen Sie sich nicht, sich darüber Gedanken zu machen? Das wird doch alles, sozusagen, zu Ihrem Wohlbefinden so gemacht. Der Graf ist doch ein würdiger Mann, von großem Einfluß, er kennt Darja Iwanowna von ihrer Kindheit an – warum sollte Sie sich ihm denn dann nicht widmen? Überlegen Sie doch nur! Bei solchen Gedanken sollte man sich eigentlich schämen, einem wohlmeinenden Menschen noch vor die Augen zu treten. Ich fühle wohl, daß meine Ausdrucksweise etwas stark, zu stark gewesen ist, aber die Inbrunst, mit der ich Ihnen . . .

Stupendjew. Pack' dich mit deiner Inbrunst! (Er setzt sich und wendet sich ab.)

Mischa. Alexeij Iwanytsch . . . (Pause) Alexeij Iwanytsch!

Stupendjew. Na, was ist denn los?

Mischa. Warum wollen Sie denn hier so herumsitzen? Kommen Sie, wir wollen etwas gehn miteinander!

Stupendjew. Ich will nicht.

Mischa. Ach, kommen Sie doch . . . Bei Gott, kommen Sie.

Stupendjew (er wendet sich rasch um und holt mit der Hand aus) Was hast du eigentlich heute den ganzen Tag? . . . Warum gehst du mir heute den ganzen Morgen über schon nicht von der Seite? Hat dir vielleicht jemand den Auftrag gegeben, mich zu betreuen? Wie eine Kinderfrau!

Mischa (er senkt den Blick) So etwas Ähnliches ist es schon.

Stupendjew (er steht auf) Wer? frage ich!

Mischa. Das geschieht ja doch nur zu ihrem Besten, Alexeij Iwanytsch!

Stupendjew. Erlauben Sie mir zu erfahren, verehrter Herr, wer Ihnen Auftrag gab?

Mischa (fast stöhnend) Hören Sie mich doch nur um Gottes willen an, Alexeij Iwanytsch. Zwei Worte nur, Alexeij Iwanytsch, zwei Worte nur . . . ich kann Ihnen das alles nicht so ausführlich auseinandersetzen. Es scheint, es kommt zum Regnen . . . Sie müssen gleich kommen . . .

Stupendjew. Gleich wird es regnen, und du fordert mich zum Spaziergehen auf!

Mischa. Wir können doch, es braucht ja nicht gerade auf der Straße zu sein . . . Ich flehe Sie an, Alexeij Iwanytsch, regen Sie sich nur nicht auf . . . Was hätten Sie denn zu fürchten? . . . Ich bin doch da, ich bin doch wachsam, das ist doch, scheint's, eine bekannte Geschichte . . . Sie – – – also, Sie kommen doch um drei Uhr wieder . . .

Stupendjew. Warum strengst du dich denn eigentlich bloß so an? Was hat sie dir denn eigentlich gesagt?

Mischa. Gesagt ist mir gar nichts Besonderes worden . . . eben nur so . . . Erbarmen Sie sich doch, Sie haben mir doch alle beide soviel Wohltaten erwiesen. Sie haben mir Gutes getan, und Darja Iwanowna hat mir Gutes getan . . . Weil sie doch auch meine Verwandte ist. Wie soll ich mich denn da nicht freuen, wenn . . . (Er nimmt ihn bei der Hand)

Stupendjew. Ich bleibe hier, das habe ich doch schon gesagt! Hier ist mein Platz! Ich bin hier der Herr . . . Hier ist mein Platz! Ich werde ihr Vorhaben vereiteln!

Mischa. Natürlich sind Sie der Herr! Wie oft soll ich Ihnen denn noch sagen, daß mir das alles bekannt

ist?

Stupendjew. Na, also? Du denkst, sie wird dir das nicht verzeihen? Hab' keine Angst, Bruder, du bist noch jung und dumm. Du kennst die Frauen noch nicht . . .

Mischa. Woher sollte ich sie denn auch kennen? . . .
Nur . . . es . . .

Stupendjew. Ich habe hier den Grafen überrascht und mit meinen eigenen Ohren gehört, wie er scharwenzelte: Sie kennen eben meine Gefühle nicht, Madame, aber ich werde Ihnen nun meine Gefühle offenbaren . . . Und da kommst du und sagst, ich sollte mit zum Spazierengehen kommen?

Mischa (traurig) Ich glaube, es tröpfelt nur noch . . .
Alexeij Iwanytsch! Alexeij Iwanytsch!

Stupendjew. Siehst du, der Regen hat aufgehört!
(Schweigt) Ja, wirklich in der Tat, es tröpfelt nur noch!

Mischa. Sie kommen jetzt her. Sie kommen jetzt her . . . (Er ergreift wieder seine Hand.)

Stupendjew (er macht sich los) Nein doch, sage ich dir! (Schweigt) Übrigens . . . ha, dann wollen wir gehn!

Mischa. Erlauben Sie, ich hole den Hut, den Hut . . .

Stupendjew. Laß mich doch mit dem Hut zufrieden! Laß doch . . .

(Beide laufen eiligst ins Vorzimmer ab)



Dreiundzwanzigster Auftritt.

Darja Iwanowna und der Graf Ljubin kommen aus dem Garten.

Graf Ljubin. Scharmant, scharmant.

Darja Iwanowna. Finden Sie?

Graf Ljubin. Ihr Garten ist außerordentlich reizend, so wie alles hier. (Er schweigt.) Darja Iwanowna, ich gestehe . . . das habe ich nicht erwartet, ich bin bezaubert, einfach bezaubert . . .

Darja Iwanowna. Das haben Sie nicht erwartet, Graf?

Graf Ljubin. Sie verstehen mich schon. Und nun? Wann werden Sie mir den Brief zeigen?

Darja Iwanowna. Wozu brauchen Sie denn den?

Graf Ljubin. Wozu . . . Ich möchte doch gerne wissen, was ich in jener Zeit empfunden habe, in jener herrlichen Zeit, als wir beide noch so jung waren . . .

Darja Iwanowna. Wir sollten, glaube ich, etwas weniger an jene Zeiten zurückdenken.

Graf Ljubin. Ja, aber warum denn? Wollen Sie denn wirklich nicht sehen, welchen Eindruck. Sie auf mich machen?

Darja Iwanowna (in Erregung) Graf!

Graf Ljubin. Nein, hören Sie mich an . . . Ich will aufrichtig sein . . . Als ich hierher kam, als ich Sie sah, da, ich gestehe es, dachte ich, verzeihen Sie, bitte, da dachte ich, daß Sie nur die Bekanntschaft mit mir zu erneuern wünschten . . .

Darja Iwanowna (die Augen zu ihm aufschlagend) Darin haben Sie sich nicht getäuscht . . .

Graf Ljubin. Aber dann haben . . . haben . . .

Darja Iwanowna (mit einem Lächeln) Weiter, Graf, weiter!

Graf Ljubin. Aber dann kam ich zu der Überzeugung, daß ich es mit einer außerordentlich bezaubernden Frau zu tun habe, und jetzt muß ich Ihnen offen gestehen – jetzt haben Sie mir vollkommen den Kopf verdreht.

Darja Iwanowna. Oh, Sie machen sich lustig über mich, Graf . . .

Graf Ljubin. Ich sollte mich lustig machen über Sie?

Darja Iwanowna. Ja, Sie! Setzen wir uns, Graf. Erlauben Sie mir, Ihnen zwei Worte zu sagen. (Sie setzt sich)

Graf Ljubin (er setzt sich) Sie wollen mir noch immer nicht glauben! . . .

Darja Iwanowna. Und dann wollen Sie, daß ich Ihnen glauben soll! Ich bitte Sie, als ob ich nicht wüßte, welcher Art der Eindruck ist, den ich auf Sie mache. Heute gefalle ich Ihnen, aus, Gott weiß, was für einem Grunde. Und morgen haben Sie mich vergessen! (Er will etwas erwidern, aber sie hindert ihn daran.) Versetzen Sie sich in meine Lage . . . Sie sind noch jung, von strahlender Lebenskraft, Sie leben in der großen Welt. Zufällig sind Sie jetzt unser Gast . . .

Graf Ljubin. Aber . . .

Darja Iwanowna (unterbricht ihn) Im Vorübergehen haben Sie mich aufgefunden. Sie wissen doch, daß unsere Lebenswege ganz verschiedene Richtungen haben! . . . Was kostet es Sie denn, mich Ihrer . . . Ihrer Freundschaft zu versichern? . . . Ich aber, Graf, ich, mir ist es vom Schicksal bestimmt, auf Lebenszeit einsam zu bleiben! Mir muß meine Ruhe teuer sein, ich muß mein Herz streng überwachen, wenn ich nicht ganz . . .

Graf Ljubin (sie unterbrechend) Das Herz, das Herz; vous dites: das Herz! Ja, habe ich denn schließlich nicht auch ein Herz? Und woher wissen Sie denn, daß es, dieses Herz, nicht . . . schließlich auch mitgesprochen hat? Sie sagen: einsam? Ja, warum denn aber einsam?

Darja Iwanowna. Ich habe mich falsch ausgedrückt, Graf; ich bin nicht allein – ich habe nicht das Recht, von Einsamsein zu sprechen.

Graf Ljubin. Ich verstehe, ich verstehe – Ihr Mann . . . aber ist denn . . . ist denn . . . Es war doch zwischen uns nur . . . allein die . . . also . . . de la sympathie. (Kurzes Schweigen.) Mich schmerzt nur eins, gestehe ich; mich schmerzt nur eins: daß Sie mir kein Vertrauen schenken wollen, daß Sie in mir irgend etwas, ich weiß nicht, irgend etwas wie einen verlogenen Menschen sehen wollen . . . daß Sie mir letzten Endes nicht glauben . . .

Darja Iwanowna (schweigt und sieht ihn von der Seite an)
Ich soll Ihnen also glauben, Graf?

Graf Ljubin. Oh, vous êtes charmante! (Er ergreift ihre Hand. Darja Iwanowna tut zuerst, als wollte sie sie ihm entziehen, dann aber überläßt sie sie ihm. Der Graf küßt sie feurig)
Ach, glauben Sie mir, Darja Iwanowna, glauben Sie mir . . . ich belüge Sie nicht. Ich werde alle meine Versprechungen halten. Sie werden in Petersburg wohnen. Sie . . . Sie . . . werden schon sehen. Und nicht einsam . . . dafür büрге ich Ihnen. Sie sagen, ich würde Sie vergessen? Als ob Sie mich nicht vergessen hätten!

Darja Iwanowna. Valerian Nikolajewitsch!

Graf Ljubin (er steht auf) Aha, jetzt sehen Sie selbst, wie verletzend, wie kränkend Zweifel sind! Ebensogut hätte doch auch ich annehmen können, daß bei Ihnen Verstellung vorliegt. Que ce n'est pas pour mes beaux yeux . . .

Darja Iwanowna. Valerian Nikolajewitsch!

Graf Ljubin (in immer größerer Erregung) Übrigens, was kann es mich kümmern, was für eine Meinung. Sie von mir haben! . . . Ich . . . ich muß Ihnen sagen, daß ich Ihnen von ganzer Seele ergeben bin und schließlich, daß ich verliebt in Sie bin, schrecklich verliebt, und bereit, vor Ihnen auf die Knie zu fallen.

Darja Iwanowna. Also: Auf die Knie! Graf!

Graf Ljubin. Ja, auf die Knie, falls das nicht ein wenig theatralisch sein dürfte.

Darja Iwanowna. Ja, warum denn das? . . . Ich gestehe, das muß unbedingt sehr angenehm sein – für eine Frau. (Sie wendet sich rasch Ljubin zu) Auf die Knie! Falls Sie sich nicht doch über mich lustig machen, Graf, auf die Knie!

Graf Ljubin. Aber mit Vergnügen, Darja Iwanowna! Wenn Ihnen nur das genügende Gewähr ist für die Wahrheit meiner Gefühle, schließlich . . . (Er sinkt, nicht ohne Mühe, in die Knie)

Darja Iwanowna (läßt ruhig zu, daß er sich hinkniet, und nähert sich ihm dann rasch) Um Gottes willen, Graf, was fällt Ihnen ein! Ich habe doch nur einen Scherz machen wollen! So stehen Sie doch auf.

Graf Ljubin (versucht aufzustehen, es will ihm aber nicht gelingen) Egal! Lassen Sie nur! Je vous aime, Dorothée . . . Et vous?

Darja Iwanowna. Stehen Sie doch auf, ich bitte Sie . . . (In der Vorzimmertür zeigt sich Stupendjew, vergeblich hält ihn Micha zurück) Stehen Sie doch auf . . . (Der Graf sieht sie verständnislos an, er muß bemerken, daß Darja jemandem Zeichen macht). Aber so stehen Sie doch auf, sage ich . . .

Graf Ljubin (er steht nicht auf) Wem gelten denn die Zeichen, die Sie da machen?

Darja Iwanowna. Um Gottes willen, stehen Sie doch auf, Graf!

Graf Ljubin. Reichen Sie mir die Hand!

Vierundzwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Stupendjew und Mischa. Stupendjew ist während dieses Wortwechsels auf den Grafen zugetreten. Mischa bleibt auf der Schwelle. Darja Iwanowna sieht erst den Grafen, dann ihren Mann an und wirft sich mit glockenhellem Lachen in den Lehnstuhl. Der Graf sieht sich bestürzt um, er muß Stupendjew erblicken. Der verbeugt sich. Der Graf wendet sich ärgerlich an ihn.

Graf Ljubin. So helfen Sie mir doch auf, verehrter Herr . . . ich bin . . . da irgendwie . . . auf die Knie geraten. So helfen Sie mir doch auf! (Darja Iwanowna hört auf zu lachen.)

Stupendjew (will ihn unter den Armen hochheben) Zu dienen, Ew. Erlaucht . . . Entschuldigen Sie, bitte . . . wenn ich . . . weil . . .

Graf Ljubin (er schiebt ihn fort und springt ganz jugendlich auf) Sehr gut, ausgezeichnet . . . bitte, bemühen Sie sich nicht weiter! (Er geht auf Darja Iwanowna zu) Großartig, Darja Iwanowna, ich bin Ihnen sehr dankbar.

Darja Iwanowna (sie nimmt eine larmoyante Miene an) Was hab' ich denn getan, Valerian Nikolajewitsch?

Graf Ljubin. Oh, Sie trifft nicht die geringste Schuld, um Gottes willen! Man darf lachen, wenn

etwas komisch ist – das werfe ich Ihnen gar nicht vor! Glauben Sie mir. Aber wie ich bemerken konnte, war das Ganze ja schon im voraus zwischen Ihnen und Ihrem Gatten abgekartet.

Darja Iwanowna Wie kommen Sie denn darauf, Graf?

Graf Ljubin. Nun, weil man in solchen Fällen doch nicht anfängt zu lachen und auch nichts tut, das als Zeichenmachen ausgelegt werden könnte.

Stupendjew (welcher das gehört hat) Aber ich muß sehr bitten, Ew. Erlaucht, zwischen uns war durchaus nichts ausgemacht, das versichere ich feierlich, Ew. Erlaucht. (Mischa zupft ihn am Rockzipfel)

Graf Ljubin (mit bitterem Lachen zu Darja Iwanowna) Nun, nimmt man alles in allem, so dürfte es Ihnen schwerfallen, die Verstellung noch weiter zu treiben. Ich habe alles begriffen.

Darja Iwanowna Graf . . .

Graf Ljubin. Bitte, entschuldigen Sie sich nicht. (Er schweigt, dann für sich) Welche Schmach! Es bleibt mir tatsächlich nur ein Mittel, aus dieser dummen Lage herauszukommen . . . (Laut zu Darja Iwanowna) Darja Iwanowna!

Darja Iwanowna. Graf?

Graf Ljubin. Sie nehmen jetzt vielleicht an, daß ich mein Wort nicht halten werde, daß ich gleich fortfahre und Ihnen Ihre Mystifikation nicht verzeihe. Ich hätte vielleicht das Recht, so zu handeln, immerhin, es gehört sich nicht, mit einem anständigen Menschen solche Scherze anzustellen. Jedenfalls möchte ich, daß Sie in Ihren Kreisen es wissen, mit wem Sie es zu tun hatten . . . Madame, je suis un galant homme. Deshalb, ich beuge mich immer vor dem schöneren Geschlecht, selbst wenn ich von ihm . . . Ich bleibe zu Tisch . . . wenn es Herrn Stupendjew nicht unangenehm ist – ich wiederhole Ihnen, daß ich mein Versprechen halten werde, nach dem Vorgefallenen um so eher . . .

Darja Iwanowna. Valerian Nikolajewitsch, ich hoffe, Sie sollen auch von mir keine so schlechte Meinung behalten; denken Sie nur nicht, daß ich ohne Verständnis für Ihre Haltung wäre, daß ich nicht tief im Herzen von Ihrer Großmut gerührt wäre . . . Ich habe Ihnen Unrecht zugefügt. Aber hören Sie nun auch mich an, wie ich Sie angehört habe.

Graf Ljubin. Aber bitte! Wozu denn die vielen Worte . . . Das ist ja alles gar nicht der Rede wert . . . Aber Komödie können Sie spielen! Das muß man schon sagen! . . .

Darja Iwanowna. Graf, Sie wissen sehr gut, daß man trefflich leicht Komödie spielen kann, wenn man wirklich fühlt, was man sagt . . .

Graf Ljubin. Ah, Sie fangen wieder an . . . Nein, Sie müssen schon entschuldigen . . . aber zweimal hintereinander falle ich nicht herein. (Er wendet sich an Stupendjew) Ich muß in Ihren Augen wohl sehr lächerlich dastehn, verehrter Herr, aber ich werde mich bemühen . . . es ist mein Wunsch, Ihnen in Ihrer Angelegenheit nützlich zu sein und somit zu beweisen . . .

Stupendjew. Ew. Erlaucht, glauben Sie nur, ich . . . (beiseite) ich verstehe von der ganzen Sache kein Wort.

Darja Iwanowna. Das ist ja auch nicht nötig . . . Bedanke dich nur bei Seiner Erlaucht . . .

Stupendjew. Ew. Erlaucht wollen glauben . . .

Graf Ljubin. Ach, lassen Sie doch, lassen Sie doch . . .

Darja Iwanowna. Und ich, Erlaucht, werde Ihnen in Petersburg meine Dankbarkeit beweisen.

Graf Ljubin. Werden Sie mir den Brief zeigen?

Darja Iwanowna. Ich werde ihn Ihnen zeigen, möglicherweise sogar mit der Antwort.

Graf Ljubin. Eh bien! Il n'ya pas à dire, vous êtes charmante après tout . . . und ich habe nichts zu

bereuen! . . .

Darja Iwanowna. Ich werde vielleicht in der Lage sein, dasselbe zu sagen . . . (Der Graf ziert sich ein wenig, sie lächelt)

Stupendjew (beiseite, auf die Uhr sehend) Ach, da bin ich ja um drei Viertel auf drei gekommen, statt erst um drei Uhr.

Mischa (tritt bescheiden auf Darja Iwanowna zu) Darja Iwanowna! Und ich? Haben Sie mich denn . . . Sie haben mich, scheint's, ganz vergessen? . . . Und ich habe mir doch soviel Mühe gegeben!

Darja Iwanowna (halblaut) Ich habe Sie nicht vergessen . . . (Laut) Graf, erlauben Sie, daß ich Ihnen hier einen jungen Mann vorstelle . . . (Mischa verneigt sich.) Ich nehme großen Anteil an ihm, und wenn . . .

Graf Ljubin. Sie nehmen großen Anteil an ihm? . . . Das genügt . . . Junger Mann, Sie können ganz unbesorgt sein: wir werden Sie nicht vergessen.

Mischa (kriecherisch) Ew. Erlaucht . . .

Fünfundzwanzigster Auftritt.

Die Vorigen, Apollon und Wassiljewna Apollon.

Fünfundzwanzigster Auftritt (kommt aus dem Vorzimmer herein) Das Essen . . . 216

Wassiljewna (kommt hinter Apollon drein) Das Essen ist fertig.

Stupendjew. Ah! Ew. Erlaucht, wir bitten vielmals.

Graf Ljubin (reicht Darja Iwanowna den Arm, zu Stupendjew) Sie gestatten?

Stupendjew. Haben Sie die Güte. (Der Graf mit Darja Iwanowna nähert sich der Tür.) Übrigens bin ich nicht um drei gekommen, sondern schon um drei Viertel drei . . . einerlei Ich verstehe absolut nichts von dem Ganzen. Aber meine Frau . . . das ist eine großartige Frau!

Mischa. Kommen Sie, Alexej Iwanytsch.

Darja Iwanowna. Ich muß schon im voraus um Entschuldigung bitten wegen des provinziellen Mittagessens, Graf!

Graf Ljubin. Oh, bitte, bitte, gut . . . Also auf Wiedersehen in Petersburg, Sie . . . Dame aus der Provinz!